

Interrogation Nr. 777

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
1948/56

Dickinson
Ministry
O' Haire

Vernehmung des Verwaltungs-Chefs der Abteilung
Ernährung und Landwirtschaft in Frankreich
Dr. Fritz (Friedrich Rudolf) REINHARDT
am 10. Februar 1947 von 10.00 bis 11.15 Uhr
durch Mr. Cohen.
Stenographin: Elise Hald.

1. F. Wie ist Ihr Name bitte?
A. Fritz REINHARDT.
2. F. Nehmen Sie bitte Platz. Ist das Ihr voller Name?
A. In meiner Taufurkunde steht Friedrich Rudolf, ich bin aber allgemein bekannt als Dr. Fritz REINHARDT.
3. F. Stehen Sie bitte, auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
4. F. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidverletzungen betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid?
A. Ja.
5. F. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen Lebenden oder Verstorbenen gegenüber haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur bringen und Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben, nach der Sie gefragt sind?
A. Nein.
6. F. Herr, REINHARDT, zu Beginn wollen Sie bitte Ihre biographischen Daten angeben.
Wann sind Sie geboren?
A. Am 27. September 1898 in Kassel.
7. F. Ist das jetzt noch Ihr Wohnort?
A. Nein, jetzt wohne ich in Berlin.
8. F. Da ist Ihre Familie jetzt?

RESTRICTED

A. Ja.

9. F. Was ist Ihre Adresse?

A. Berlin, Lichterfelde - West, Aternplatz 3.

10. F. Haben Sie Kinder?

A. Ja, 2.

11. F. Im Alter von?

A. 14 und 12 Jahren.

12. F. Sind Sie hier schon einmal vernommen worden?

A. Nein, aber ich bin sechs Monate in Oberursel gewesen.

13. F. Dann wollen Sie zunächst einmal Ihren Bildungsgang schildern.

A. Vier Jahre Volksschule in Kassel, bin dann in der Ober- Realschule I in Kassel gewesen, bis zur Unterprima - Reife. 1916 im November eingezogen worden, im Westen gewesen bis 1918 im August, wo ich eine schwere Gelbkreuzgasvergiftung erlitt.

14. F. Waren Sie freiwillig im Krieg?

A. Nein, ich bin gezogen worden im November 1916.

15. F. Was war Ihr Dienstgrad?

A. Militärisch gebracht habe ich es bis zum Visefeldwebel. Nach dem Kriege habe ich Landwirtschaft gelernt in der Provinz Sachsen und Brandenburg. Von 1921 bis 1923 habe ich in Halle studiert und habe mein Examen gemacht als Diplom-Landwirt.

16. F. Welche Faecher haben Sie studiert?

A. Bis zum Vorexamen Chemie, Physik, Botanik, Zoologie, Geologie. Dann wurde mein Vorexamen gemacht, nach drei Semestern. Dann kam Pflanzenbau, Tierzucht, Betriebslehre, Tierernährungslehre, Volkswirtschaftslehre, Landwirtschaftsrecht.

17. F. Was war Ihr weiterer Werdegang?

A. Dann kam ich in die landwirtschaftliche Praxis; ich war 3 Jahre lang Versuchsringleiter. Das war ein Zusammenschluss von landwirtschaftlichen Betrieben.

18. F. Auf welche Versuche bezog sich das?

A. Auf Feldversuche.

19. F. Wann war das ?

A. Von Sommer 1923 bis Herbst 1926, in der Provinz Sachsen

002

RESTRICTED

20. F. War das einer Landwirtschaftskammer angeschlossen?

A. Nein, das war eine vollkommen freie Vereinigung von landwirtschaftlichen Betrieben; das ging aus von Professor RÖMNER in Halle, um nach dem Weltkrieg die Landwirtschaft zu rationalisieren. Die besten Landwirte haben da Versuche auf ihrem eigenen Boden angestellt.

21. F. Was machten Sie dann nach 1926?

A. Dann bin ich zur Landwirtschaftskammer in Halle gekommen. Die Arbeit der Landwirtschaftskammern hat sich mit der Zeit von Großgrundbesitz auch auf die bäuerlichen Betriebe erstreckt. Es wurde in Halle ein Referat fuer Versuchsringe und bäuerliche Wirtschaftsberatung errichtet. Dort bin ich gewesen bis Herbst 1929. Dann im Herbst 1929 habe ich ein Angebot der landwirtschaftlichen Abteilung der IG. Farben in Ludwigshafen bekommen.

22. F. Was Sie auch uebernommen haben?

A. Ja.

23. F. Was war da Ihre Taetigkeit?

A. Da war ich teilweise in der Zentrale in Ludwigshafen; es hat sich da um reine Versuche gehandelt.

24. F. Zum Beispiel?

A. Die IG. Farben haben, um ihre Stickstoffduengemittel zu erproben, Versuche in ganz Deutschland gemacht. In jeder Provinz, war eine landwirtschaftliche Beratungsstelle der IG. Farben, der die Beratung der Landwirte oblag und die vor allen Dingen Duengungsversuche bei Bauern und Landwirten anstellte.

25. F. Da waren Sie der Abteilungsleiter?

A. Nein, einer der Referenten. Die Ergebnisse von den Beratungsstellen kamen zur Zentrale.

26. F. Wo war die Zentrale?

A. In Ludwigshafen. Die wurden da zusammengefasst und verarbeitet.

27. F. Unter wem haben Sie gearbeitet?

A. Unter Direktor STROEBELE der Landwirtschaftsabteilung. Dann bin ich einmal in der Beratungsstelle in Koeln gewesen und ganz kurze Zeit - ich glaube, ein oder zwei Monate - in Breslau und von 1932 an in Hannover.

28. F. Das waren alles Beratungsstellen der IG. ?

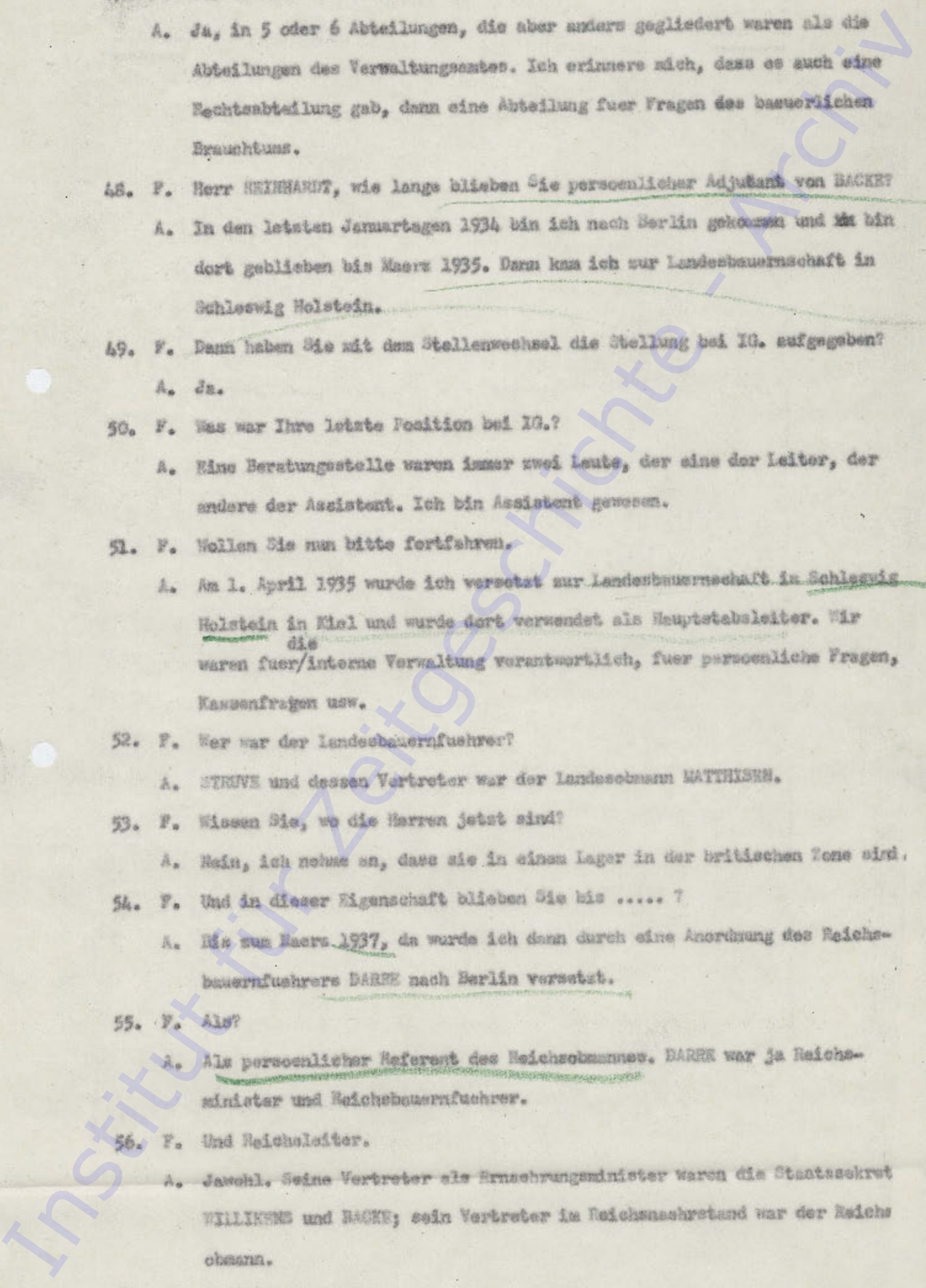
A. Ja, das waren Aussenstellen.

003

29. F. Dann waren Sie bei IG. bis ?
- A. Bis zum Jahre 1934.
30. F. Wie hat sich Ihr Aufgabengebiet nach der Machtübernahme erweitert?
- A. Ich habe im Jahre 1933 einen Bekannten und Freund von BÄCKE kennengelernt.
31. F. Wer war das?
- A. Dr. STEINACKER.
32. F. Was war seine Tätigkeit?
- A. Er war Tierzuchtinspektor. Es war oft so, es gab überall in der Provinz die landwirtschaftlichen Vereine, wo Beamte der Landwirtschaftskammern und auch Beamte der Beratungsstellen der verschiedenen Düngemittelindustrien Vorträge hielten in den landwirtschaftlichen Vereinen und ich habe des öfteren mit diesem genannten Dr. STEINACKER solche Vorträge in der Provinz Hannover gehalten.
33. F. Was war die Verbindung zwischen Ihnen, der Düngemittelkorporation und Herrschaft STEINACKER? Haben Sie persönliche Verbindungen mit Herrn STEINACKER ?
- A. Nein. Es war so, dass Beamte der Landwirtschaftskammer und Beamte der Beratungsstellen Touren und Rundreisen machten, wo sie in den landwirtschaftlichen Vereinen Vorträge hielten.
34. F. Das war vor 1933?
- A. Ja; diese Vereine hat es immer gegeben.
35. F. Immer kann das doch nicht gewesen sein, die Kammern gab es doch nicht immer.
- A. Ich meine, seitdem es Kammern gab. Zu diesen Vortragareisen wurden die Beamten der Düngemittelindustrie wie z.B. von IG., Kali-Syndikat, Syndikat, Verein der Thomasmehlerzeugung, Superphosphatproduktion usw. hinzugesogen, um Vorträge auf dem speziellen Aufgabengebiet zu halten.
36. F. Wo wurden diese Vorträge gehalten?
- A. In den landwirtschaftlichen Vereinen. Vor dem Umbruch war es so, dass in jedem Kreis eine grössere Anzahl landwirtschaftlicher Vereine war, wo einmal Vorträge von praktischen Landwirten gehalten wurden, dann von Beamten der landwirtschaftlichen Schule, von Beamten der Landwirtschaftskammer und von Beamten der Düngemittelindustrie gehalten wurden.
37. F. Wo kommt Herr STEINACKER in das Bild?
- A. Er war Tierzuchtinspektor von Rotvich.
38. F. Um noch einmal darauf zurückzukommen, er war der persönliche Freund von BÄCKE?

- A. Er war ein Studienfreund von BACHE, sie waren zusammen in Goettingen.
39. F. Hatte er sonst irgendwelche Verbindung mit BACHE?
- A. Nein, aus dieser Studienseit stammt die Bekanntschaft.
40. F. Aber dienstlich hatte er Verbindung mit ihm?
- A. STEINACKER wurde 1933 persönlicher Referent bei BACHE.
41. F. In seiner Eigenschaft als was?
- A. BACHE war zuerst Reichskonsul, anfangs 1933.
42. F. Ist STEINACKER Referent geblieben, als BACHE Minister wurde?
- A. Nein, er war Referent von BACHE bis 1934. Ich hatte 1933 durch Dr. STEINACKER BACHE kennengelernt und bekam das Angebot, als persönlicher Referent zu BACHE zu gehen; STEINACKER bekam eine andere Stellung.
43. F. Welche?
- A. Er wurde Stabesleiter in der Hauptabteilung II. In der Organisation des Reichsnährstandes gab es 3 Hauptabteilungen. Abteilung I "Der Mensch", bearbeitete alle Fragen des sozialen Rechtes, der Löhne, die Fragen der Wohn- und Arbeitsverhältnisse auf dem Lande. Dann kam die Abteilung II "Der Hof", sie bearbeitete alle Fragen der Foerderung der landwirtschaftlichen Produktion; dann kam die Hauptabteilung III "Der Markt" und bearbeitete alle Fragen der Marktordnung.
44. F. Koennen Sie mir bei dieser Gelegenheit sagen, wer die Hauptabteilungen I, II, und III bearbeitet hat?
- A. Ich moechte mich hier nicht genau festlegen, die Herren haben das oeffteren gewechselt. Soweit ich mich erinnere, war der Abteilungsleiter von Hauptabteilung I zuerst HEINKE
45. F. War da Herr REISCHLE dabei?
- A. Vielleicht darf ich hier noch etwas ergaenzen. Unter dem Reichsbauernfuhrer gab es das Verwaltungsamt und das sogenannte Stabsamt. Das Verwaltungsamt teilte sich in die 3 Hauptabteilungen auf, die ich genannt habe. An der Spitze des Stabsamtes stand Herr REISCHLE REISCHLE.
46. F. Wer stand an der Spitze des Verwaltungsamtes?
- A. Freiherr von KANN.

47. F. Teilte sich das Stabamt auch auf?
 A. Ja, in 5 oder 6 Abteilungen, die aber anders gegliedert waren als die Abteilungen des Verwaltungsamtes. Ich erinnere mich, dass es auch eine Rechtsabteilung gab, dann eine Abteilung fuer Fragen des bauuerlichen Brauchtums.
48. F. Herr HEINHARDT, wie lange blieben Sie persoenlicher Adjutant von BAECKE?
 A. In den letzten Januartagen 1934 bin ich nach Berlin gekommen und bin dort geblieben bis Maerz 1935. Dann kam ich zur Landesbauernschaft in Schleswig Holstein.
49. F. Dann haben Sie mit dem Stellenwechsel die Stellung bei IG. aufgegeben?
 A. Ja.
50. F. Was war Ihre letzte Position bei IG.?
 A. Eine Beratungsstelle waren immer zwei Leute, der eine der Leiter, der andere der Assistent. Ich bin Assistent gewesen.
51. F. Wollen Sie nun bitte fortfahren.
 A. Am 1. April 1935 wurde ich versetzt zur Landesbauernschaft in Schleswig Holstein in Kiel und wurde dort verwendet als Hauptstabsleiter. Wir ^{die} waren fuer/interne Verwaltung verantwortlich, fuer persoenliche Fragen, Kassenfragen usw.
52. F. Wer war der Landesbauernfuhrer?
 A. STRUBE und dessen Vertreter war der Landesobmann MATTHIEN.
53. F. Wissen Sie, wo die Herren jetzt sind?
 A. Nein, ich nehme an, dass sie in einem Lager in der britischen Zone sind.
54. F. Und in dieser Eigenschaft blieben Sie bis ?
 A. Bis zum Maerz 1937, da wurde ich dann durch eine Anordnung des Reichsbauernfuhrers BARBE nach Berlin versetzt.
55. F. Als?
 A. Als persoenlicher Referent des Reichsobmannes. BARBE war ja Reichsminister und Reichsbauernfuhrer.
56. F. Und Reichsleiter.
 A. Jawohl. Seine Vertreter als Ernahrungsminister waren die Staatssekret WILLIAMS und BAECKE; sein Vertreter im Reichsnachrstand war der Reichsobmann.
57. F. WEINBERG?
 A. Damals ist es WEINBERG gewesen.



RESTRICTED

007

58. F. Der schied ja dann aus?
A. Ende April 1937.
59. F. Wissen Sie seinen Vornamen?
A. Ja, Wilhelm.
60. F. Und den BEHRENS'9
A. Gustav.
61. F. Und dann kamen Sie ins Ministerium?
A. Ja.
62. F. Als was ?
A. Als BEHRENS'9 persönlicher Referent. Ich habe die Vorbereitungen zu den täglichen Besprechungen gemacht, habe die Vordurchsicht der Berichte der Landesbauernschaften vorgenommen und war der Begleiter von BEHRENS auf seinen Dienstreisen als Reichsobmann und habe die Abfassung von Berichten ueber diese Dienstreisen gemacht.
63. F. Und das blieben Sie bis ?
A. Bis zum Jahre 1940.
64. F. Und dann?
A. Dann bin ich von DANNE abgestellt worden zum Generalquartiermeister des O.K.H.
65. F. Wo waren Sie da?
A. Zuerst ganz wenige Tage im Januar in Berlin. Das war eine kleine wirtschaftliche Abteilung des Quartiermeisters, die dann nach Gießen verlegt wurde.
66. F. Was war da Ihre Aufgabe?
A. Ich hatte die Bearbeitung der Frage der deutschen Landwirtschaft, die Frage der Produktion, auch der hollaendischen und belgischen Landwirtschaft.
67. F. Bearbeiteten Sie weitere Laender ausser Holland und Belgien?
A. Ganz kurze Zeit auch Rumänien.
68. F. Welche Fragen betraf das ?
A. Die landwirtschaftliche Produktion und die Lenkung der beiden Laender Holland und Belgien im Falle einer kriegerischen Entwicklung unter Ausfall von Zufuhren.
69. F. Zu welcher Zeit war das ?
A. Von Februar bis zum Beginn des Westfeldzuges im Mai.
70. F. In welchem Jahr?
A. 1940.

RESTRICTED

71. F. In anderen Worten, das waren Fragen zur Vorbereitung eines Krieges?
- A. Sie koennen das so auffassen; es war eben im Falle eines Angriffes, dass eine Besetzung erfolgt.
72. F. Eines Angriffes von wessen Seite? Von Holland und Belgien?
- A. Ja, bei uns war es ja nicht entscheidend, ob der Angriff von der oder von der Seite kam.
73. F. Jedenfalls befassten Sie sich mit den wirtschaftlichen Verhaeltnissen dieser Laender?
- A. Ja und mit der Bearbeitung der landwirtschaftlichen und Lenkungs-Fragen.
74. F. Haben Sie das statistikmassig festgelegt?
- A. Jewohl.
75. F. Und in dieser Eigenschaft blieben Sie dann bis ?
- A. Wir sind dann im Laufe des Westfeldzuges verlegt worden von Gleussen nach Dort Bruessel. Es war nur kurze Zeit und kamen dann mit dem Vormarsch der Truppen auch weiter vor.
76. F. Sie waren in einer Zivilposition?
- A. Nein, in einer Militaerposition.
77. F. Inzwischen sind Sie wohl dann zum Militaer gekommen?
- A. Ja, als ich dann abgestellt wurde als Reichslandwirtschaftsrat zum Generalquartiermeister im O.K.H.. Ich hatte ein Soldbuch, aber feste Formen bekam die Sache erst Ende Mai, wo ich Militaer-Beamter wurde.
78. F. Wo ?
- A. In Compiegne.
79. F. Was war Ihr offizieller Titel?
- A. Verwaltungsabteilungschef der Abteilung Ernuehrung und Landwirtschaft.
80. F. Fuer ganz Frankreich?
- A. Ja. Zuerst fuer das besetzte Gebiet, und dann entsprechend weiter mit der weiteren Entwicklung.
81. F. Wem haben Sie da unterstanden?
- A. An der Spitze war der Militaerbefehlshaber.
82. F. War war das?
- A. BLASKOWITZ fuer 3 oder 4 Wochen; dann uebernahm BRAUCHITSCH selbst das Amt des Militaerbefehlshabers in Frankreich. Sein Vertreter war der General der Infanterie STRECCIUS; dieser wurde abgelost durch den

General der Infanterie Otto von STUELPNAGEL, dann wurde es General der Infanterie Heinrich von STUELPNAGEL und zum Schluss, nach dem Tode STUELPNAGELS (in Verbindung mit dem 20. Juli) General KETZINGER. So war die Dienststelle des Militaerbefehlshabers gegliedert, sie zerfiel in 2 Staebе, in den Kommandostab mit einem Chef an der Spitze und in den Verwaltungsstab, ebenfalls mit einem Chef an der Spitze. Der erste Chef des Verwaltungsstabes war der wuerttembergische Minister Dr. SCHMIDT, der dann abgelost wurde durch den Ministerialdirektor MICHEL. Der Verwaltungsstab teilte sich auf in zwei Abteilungen, in eine Verwaltungsabteilung und eine Wirtschaftsabteilung - und die Gruppe Ernaehrung und Landwirtschaft war eine der Abteilungen der Abteilung Wirtschaft.

83.F., die Ihnen unterstand?

A. Ja.

84.F. Was fuer eine deutsche Zivilagentur hat es da gegeben?

A. In Frankreich?

85.F. Ja.

A. Da gab es keine. Frankreich hatte bis zum Schluss eine reine Militaerverwaltung, wo Zivil- und Militaerdinge in einer Dienststelle des Militaerbefehlshabers bearbeitet wurden.

86.F. Hat es da eine Gesellschaft gegeben, die Reichland hies?

A. Ja, die war mir unterstellt.

87.F. Als was?

A. Meine Abteilung teilte sich auf in drei Gruppen: Produktion, Markt und Erfassung, und die dritte hies Reichland.

88.F. Wem unterstanden diese Gruppen?

A. Mir.

89.F. Ja, Ihnen; aber was direkt?

A. Den Gruppenleitern. Der Leiter der ersten Gruppe war Dr. SCHROCK, der zweiten Gruppe Dr. SCHOCKMANN, der dritten Gruppe Ousterdirektor WERNER.

90.F. Wo sind die Herren jetzt?

A. In der britischen Zone, soviel ich weiss. Von WERNER weiss ich nichts; Ich habe nichts mehr von ihm gehoert seit Kriegsende.

91.F. Kennen Sie noch irgendwelche Herren, die in der amerikanischen Zone sind, die Ihnen unterstanden haben?

- A. Der grösste Teil ist in der britischen Zone. Jetzt erinnere ich mich an einen Sachbearbeiter fuer Viehwirtschaft ALBRECHT.
92. F. Wo ist der jetzt?
- A. Soweit ich weiss, ist sein Wohnsitz jetzt in Bernafried an der Serra, er ist aber in der britischen Zone in der Vieherfassung.
93. F. Sonst wissen Sie von keinem?
- A. ANKOPFER, der Sachbearbeiter fuer Fettfragen in Bayern.
94. F. Wo ist er?
- A. In Hohenburg.
95. F. Kennen Sie einen Herrn TRINKER oder TRINKHAUS oder so ähnlich?
- A. Ja, einen Herrn TRINKHAUS; der hatte in Hohenscheffeln, in Zusammenarbeit mit der 3. Armee, die Versorgung der I.G.Lager.
96. F. Was hat Herr TRINKHAUS in Frankreich getan?
- A. Das altbesetzte Gebiet war aufgeteilt in 3 Bezirke. Der Bezirkschef A, fuer den Westraum, hatte seinen Sitz in St. Germain, das war Dr. SEILER; Bezirk B war fuer Sudwestfrankreich mit dem Sitz in Angers, Leiter war Dr. FRIEDRICH; Bezirk C, fuer Nordostfrankreich, hatte seinen Sitz in Dijon, Leiter war Dr. WERKEL. Jetzt faellt mir ein weiterer ein: Dr. WERKEL liegt in Garnisch im Lazarett wegen einer Gehirnerkrankung, er hatte 2 Autounfaelle.
97. F. Wie kommt dann TRINKHAUS in das Bild?
- A. Diese Bezirke verfielen, entsprechend den Departements, in Feldkommandanturen; Bezirk A hatte vielleicht 15 Feldkommandanturen, B 14 usw..
98. F. Und eine derartige hatte TRINKHAUS?
- A. Ja, bis zum Herbst 1942. Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in das nichtbesetzte Gebiet wurde damals fuer Sudfrankreich kein Bezirkschef - weil da die Lage eine andere war, als im altbesetzten Gebiet -, sondern ein Heereskommando Saed eingerichtet.
99. F. Das der Grosse eines anderen Bezirkes entspricht?
- A. Ja, das war das ganze Gebiet suedlich der Demarkationslinie.
100. F. In anderen Worten hatten Sie dann anstatt drei vier Bezirke?
- A. Ja; wobei sich aber die Arbeit dieses Bezirkes von den Arbeiten der drei anderen Bezirke unterschied, insofern, dass das Gebiet Sudfrankreich, im strengen Sinne, ja nicht besetzt war; diese Unterschiede sind von uns beachtet und von der franzoesischen Regierung stark betont worden.

101. F. Und diesen Bezirk ?

A. Und diesen Bezirk, bei dem Also, TRINEMME wurde zunächst landwirtschaftlicher Sachbearbeiter bei der Feldkommandantur Chalons sur Marne und wurde dann nach Südfrankreich als landwirtschaftlicher Referent beim Kommandanten Sued versetzt.

102. F. Gilt dasselbe auch fuer die anderen drei Herren?

A. Ja, nur mit dem staatsrechtlichen Unterschied An sich war der staatsrechtliche Unterschied der, dass die Besetzung eben schwächer war. z.B. die französische Regierung war gehalten, alle Gesetze, die die besetzte Zone betrafen, der Militärverwaltung vorzulegen, soweit es sich um wichtige Gesetze und Verordnungen handelte. Die französische Regierung war auf der anderen Seite gehalten, statistische Unterlagen bis runter zu den Gemeinden und aus der besetzten Zone zu geben. In der Zone Sued bestand diese Verpflichtung nicht. Also man kann sagen, der Unterschied war der, dass die Militärverwaltung in eigentlichem besetzten Gebiet eine Aufsichtsverwaltung war, während sie in Gebiet Sued, was die wirtschaftlichen Gebiete anbetraf, eine Beratungsverwaltung - wenn ich so sagen darf - war.

103. F. Nun, wie stellen Sie sich z.B. zu der Rationierung und Zusammenfassung der Erzeugnisse? Betraf das das Gebiet ebenso wie die besetzten Gebiete?

A. Streng genommen nicht. Also, xxx zwar habe ich von Anfang an darauf gesehen, oder inner wieder angeregt, dass alle Gesetze, die die landwirtschaftliche Produktion und die landwirtschaftliche Erfassung, betrafen, fuer das gesamte Gebiet erlassen worden sind und zwar fuer ganz Frankreich. Die Rationierung, die Ende September als Gesetz erschien, betraf nicht allein das besetzte Gebiet, sondern ganz Frankreich. Das war einmal Voraussetzung dafuer, um moeglichst schnell die Demarkationslinie als wirtschaftliche Linie verschwinden zu lassen. Bereits im Oktober war die Demarkationslinie auf meinem Arbeitsgebiet praktisch nicht mehr vorhanden.

104. F. So dass Ihr Aufgabengebiet ebenso darunter fiel?

A. Ja, das war eine absolute Notwendigkeit, da Südfrankreich von Nordfrankreich in starkstem Masse abhängig war und so sind dann auch Produktionsgesetze als französische Gesetze inner fuer das gesamte Gebiet erschienen.

105. F. Von wem sind diese Gesetze entworfen worden?
- A. Von den Franzosen.
106. F. In Bezug auf landwirtschaftliche Gesetze?
- A. Ja; die sind in Besprechungen bei mir vorherbesprochen worden. E.B. bestand ueber die Einfuehrung der Rationierung eine ziemlich unterschiedliche Auffassung. Auf der anderen Seite war es aber eine absolute Notwendigkeit. Die Notwendigkeiten wurden bei mir besprochen, es wurde auf bestimmte Gesichtspunkte hingewiesen; die Ausarbeitung war eine rein franzoesische Angelegenheit. Die Gesetze wurden uns, dem Militaerbefehlshaber, dann vorgelegt und nochmals durchgesprochen.
107. F. Dann wurde das von Ihnen beglaubigt?
- A. Ja, dann wurde eine Zustimmung von Seiten des Militaerbefehlshabers erteilt.
108. F. Nicht des Militaerbefehlshabers, sondern der Abteilung Ernuehrung und Landwirtschaft?
- A. Ja, im Auftrage des Militaerbefehlshabers. Wenn ich etwas unterzeichnet habe, dann hiesse es immer: Der Militaerbefehlshaber, der Chef der Militaerverwaltung, im Auftrag.
109. F. Waren zu diesen Besprechungen die Bezirksleiter anwesend?
- A. Nicht immer, weil die Entfernungen zu gross waren. Wenn besondere Fragen bei manchen Gesetzen auftauchten..... E.B., es ist ein Fachgesetz eingefuehrt worden, da habe ich bei Vorbesprechungen, die in meinem Kreise stattfanden, die Bezirksreferenten hinzugenogen.
110. F. Auf diese sachlichen Dinge wollen wir spaeter nochmals zurueckkommen. Wann sind Sie der Partei beigetreten?
- A. Am 1. Januar 1929.
111. F. Welche Mitgliedsnummer?
- A. 107909.
112. F. Haben Sie jemals eine fuehrende Position in der Partei gehabt?
- A. Ich habe nie eine Position in der Partei gehabt.
113. F. Was waren Sie im Reichenswehrstand?
- A. Der Reichenswehrstand war keine Parteiorganisation, dadurch, dass er dem Ministerium angeschlossen war. Der Reichenswehrstand galt als eine Koerperschaft des oeffentlichen Rechtes. Dass er immer als Parteiorganisation angesehen wurde, war durch den Umstand bedingt, dass in der Partei Agrarpolitik betrieben wurde.

In sehr vielen Stellen war es so, dass auf der einen Seite der Landesbauernführer einer Kooperschaft das öffentliche Recht war und auf der andern Seite der Gauosteleiter fuer Agrarpolitik.

114. F. Sie hielten in der Partei keine Funktion?

A. Nein; ich bin 1929 eingetreten in die Partei. Ich weiss nicht, ob das wichtig ist, aber ich erwahne es der Vollstaendigkeit halber....., es war damals zu der Zeit, wo ich bei der Landwirtschaftskammer war und da habe ich meinen Wohnsitz sehr oft gewechselt und bin deshalb im April 1930 aus der Partei ausgeschieden worden, weil ich meinen Beitragszahlungen nicht nachgekommen bin, das war bedingt durch meine Reisen, durch das staendige Wechseln meines Wohnsitzes. 1932 bin ich dann in Hannover wieder eingetreten in die Partei.

115. F. Haben Sie dieselbe Mitgliedsnummer beibehalten?

A. Ja.

116. F. Welchen anderen Organisationen gehoerten Sie noch an?

A. Der SS.

117. F. Seit wann?

A. Seit Maerz 1934.

118. F. Welchen Dienstgrad hatten Sie da?

A. Obersturmbannfuhrer.

119. F. Haben Sie auch einen hoeheren Dienstgrad gehabt?

A. Nein, ich war zuletzt Obersturmbannfuhrer.

120. F. Waren Sie bis zum Schluss bei der SS ?

A. Ja.

121. F. Haben Sie sonst noch irgend einer Organisation angehoert? Der SA ?

A. Nein.

122. F. Der NSV ?

A. Ja.

123. F. Seit wann ?

A. Ich nehme an, seit 1933 oder 34.

124. F. Wo waren Sie sonst noch dabei?

A. Beim Reichsluftschutzbund.

125. F. Seit wann?

A. Das weiss ich auch nicht genau, das wird wohl 1934 oder 35 gewesen sein.

- 126. F. Waren Sie Mitglied der DAF?
A. Nein.
- 127. F. Was fuer Sprachen sprechen Sie?
A. Franzoesisch und englisch.
- 128. F. Perfekt?
A. Nein.
- 129. F. Welches Ausland haben Sie noch besucht?
A. Ich bin mit BEHREND einmal in London gewesen.
- 130. F. Wann war das?
A. 1938, 3 oder 4 Tage.
- 131. F. Waren Sie sonst noch irgendwo?
A. In meiner I.G. Zeit habe ich eine Reise nach Holland gemacht, um den Gemuesenanbau zu studieren.
- 132. F. Wann ist das gewesen?
A. 1932.
- 133. F. Sind Sie jemals im Osten gewesen?
A. Im Osten bin ich einmal 6 Wochen gewesen bei Beginn des Ostfeldzuges.
- 134. F. Mit welcher Begrueundung?
A. Das ging von BACKER aus, zum Aufbau des Wi-Stabes.
- 135. F. Wann war das?
A. 1941.
- 136. F. Haben Sie RIEKE zur Seite gestanden?
A. Ja.
- 137. F. Waren Sie sonst jemals dort? Oder haben Sie sonst mit RIEKE in Verbindung gestanden?
A. Ja, bei Dienstbesprechungen in Berlin bin ich mit ihm zusammengekommen.
- 138. F. Was wurde da hauptsaechlich durchgesprochen?
A. Die Durchfuehrung der Auflagen und Vereinbarungen mit den besetzten Gebieten
- 139. F. In Bezug auf?
A. In Bezug auf Lieferung.
- 140. F. Lieferung zum Reich?
A. Ja, zum Reich und fuer die Wehrmacht.
- 141. F. Im Allgemeinen fuer die Wehrmacht, oder fuer die Wehrmacht in den besetzten Gebieten?

- A. In den besetzten Gebieten und Reichslieferungen.
142. F. Unter wem haben derartige Besprechungen stattgefunden?
- A. Unter SACKE, von 4 Jahres Plan. In der ersten Zeit, wo es sich um vorbereitende Sitzungen gehandelt hat, haben sie auch unter MORITZ stattgefunden, ueber dasselbe Thema.
143. F. War GOERING auch jemals anwesend?
- A. Nein; Ich habe nur eine Sitzung mitgemacht, die GOERING leitete, das war die bekannte Sitzung vom 6. August 1942.
144. F. Inwiefern bekannt?
- A. Sie war auch Gegenstand des grossen Prozesses gewesen.
145. F. Der wohnten Sie bei?
- A. Ja, ich wurde damals, zusammen mit Dr. MICHEL, vom Militaerbefehlshaber hingenommen.
146. F. Sind Sie jemals im Warthegau oder in den besetzten Ostgebieten gewesen?
- A. Nein.
147. F. Haben Sie jemals irgendwelche Literatur publiziert?
- A. Ich habe eine Arbeit geschrieben ueber die Voraussetzung und Moeglichkeit einer Erzeugungsschlacht in Frankreich.
148. F. Wann ist das herausgekommen?
- A. Da-s ist erschienen im Spatherbst 1943, in dem sogenannten Kuehl-Murzig Archiv, das ist das wissenschaftliche Veroeffentlichungsorgan in Halle gewesen. Ich habe auch ueber dasselbe Thema in der Zeitung des Reichsmehrstandes geschrieben.
149. F. Haben Sie da das oeffteren einen Artikel hineingesetzt?
- A. Nein, nicht haefig.
150. F. Haben Sie sonst noch Bucher geschrieben?
- A. Meine Doktorarbeit.
151. F. Wie ist das zu verstehen?
- A. Ich habe ja promoviert als Doktor der Naturwissenschaften in Halle.
152. F. Wann war das?
- A. 1932.
153. F. Haben Sie sonst noch Bucher veroefflicht?
- A. Nein.

1595/116

Sulzroß v. 4. 3.
47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

016

Vernehmung des Verwaltungschefs der Abteilung
 Ernährung und Landwirtschaft in Frankreich,
 Dr. Fritz REINHARDT
 am 4. März 1947, von 14 Uhr bis 14 Uhr 20,
 durch Mister Henry L. Cohen,
 Stenografin: Trudi Walther.

Institut für Zeitgeschichte
 Archiv
 1948/56

1.Fr. Herr REINHARDT, ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja wohl.

2.Fr. Ich habe hier eine eidesstattliche Erklärung, welche aus Auszügen aus
 unseren Vernehmungen besteht. Ich bitte Sie, diese sorgfältig durchzulesen
 und falls Änderungen vorzunehmen sind, so möchte ich Sie darum bitten.
 Wenn Sie diese dann bitte an der Seite abzeichnen, und wenn
 Sie es fuer richtig befinden, dann unterschreiben.

A. Ja wohl.-

Das stimmt nicht "...in August 1918...", ich bin im Januar oder Februar 1919
 entlassen worden.

3.Fr. Ja. Wollen Sie das bitte durchstreichen und richtig drueberschreiben und
 dann hier an der Seite Ihr Zeichen.

A. "...Seit März gehoerte ich der SS mit dem Dienstgrad Obersturmbannfuhrer
 an." Das bin ich natuerlich damals noch nicht gewesen.

4.Fr. Sondern zum Schluss waren Sie Obersturmbannfuhrer?

A. Ja wohl.

5.Fr. Ja, wenn Sie waenschen, koennen wir das "Ober" durchstreichen. Sie waren
 Sturmbannfuhrer damals?

A. Nein, nein. Damals bin ich als einfacher Zum Schluss bin ich Ober-
 sturmbannfuhrer geworden.

....gehoeerte ich der SS an, mein letzter Dienstrang ist Obersturmbannfuhrer.
 - "Voraussetzungen und Moeglichkeiten"

6.Fr. War das eigentlich der Titel Ihrer Arbeit, die Sie herausstrachten?

A. Ja wohl, das war der Titel.

7.Fr. Wollen Sie so gut sein und auch das bitte abzeichnen?

A. Ja wohl. Bis auf "Freiwillig" stimmt alles.

8.Fr. Wieso? Ich verstehe Sie nicht recht.

A. Ich habe mich doch nicht dazu gemeldet. Sie haben sie doch von mir gefordert.

9.Fr. Diese Aussagen, die Sie hier machen, sind alle freiwillig.

A. Ja. Sie haben mir aber doch zu Anfang gesagt, dass ich nichts verschweigen darf und alles sagen muss.

10.Fr. Soweit es Ihnen bekannt ist.

A. Ja und deshalb kann man nicht sagen "freiwillig".

11.Fr. Aber Sie brauchen nicht unterschreiben, wenn Sie nicht wollen. So ist das freiwillig gemeint.

A. Ich sehe keine Veranlassung nicht zu unterschreiben. Ich habe nichts zu verschweigen.

12.Fr. Herr Doktor, jetzt muss ich Sie noch vereidigen auf diese Erklärung.

Wollen Sie bitte aufstehen, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese Erklärung der reinen Wahrheit entspricht, so wahr mir Gott helfe.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

vi. 1. 1942.

v. 4. 3. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
1948/56

REICHSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich, Dr. Friedrich Rudolf REINHARDT, Verwaltungschef der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft in Frankreich, schwöre, sage aus und erkläre:

Ich wurde am 27. September 1898 in Kassel geboren. Mein jetziger Wohnsitz ist Berlin-Lichterfelde-West, Aternplatz 3. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder.

Mein Bildungsgang war folgender:

Ich besuchte 4 Jahre die Volksschule in Kassel, bin dann zur Oberrealschule I in Kassel gekommen und blieb dort bis zur Unterprima-Reife. In November 1916 wurde ich zum Militär eingezogen und bin in ^{Febr. 1918} August 1918 als Vizefeldwebel entlassen worden. Nach dem Ersten Weltkrieg habe ich Landwirtschaft gelernt in der Provinz Sachsen und Brandenburg. Von 1921 bis 1923 habe ich in Halle studiert und dort mein Examen als Diplom-Landwirt gemacht. Dann kam ich in die landwirtschaftliche Praxis. Von Sommer 1923 bis Herbst 1926 war ich in der Provinz Sachsen Versuchsringleiter. Nach 1926 bin ich zur Landwirtschaftskammer nach Halle gekommen. Dieser Kammer angeschlossen, ist ein Referat errichtet worden fuer Versuchswinge und baugewerbliche Wirtschaftsberatung; dort war ich bis Herbst 1929. In demselben Jahr habe ich ein Angebot der landwirtschaftlichen Abteilung der IG-Farben in Ludwigshafen bekommen und wurde dort als Referent eingestellt. Nachdem ich eine kurze Zeit bei den Beratungsstellen in Köln und Breslau tätig war, bin ich 1932 nach Hannover versetzt worden. Dort war ich bis 1934 tätig. Von den letzten Jannartagen 1934 an, als ich nach Berlin kam, war ich persönlicher Referent BÄCKEs. In dieser Tätigkeit verblieb ich bis März 1935. Am 1. April 1935 wurde ich aus als Hauptstabsleiter zur Landesbauernschaft in Schleswig-Holstein versetzt. Mein Arbeitsgebiet war: die interne Verwaltung, Personalfragen, Kassenfragen usw. In dieser Eigenschaft blieb ich bis März 1937 und wurde dann durch eine Anordnung des Reichsbauernführers BÄCKE als persönlicher Referent des Reichsbauernführers REINBERG nach Berlin versetzt. Als REINBERG Ende April 1937 aus dem Ministerium ausschied, behält ich dieselbe Position unter REINBERG. Meine dortige Tätigkeit war,

täglich Besprechungen vorzubereiten. Ausserdem habe ich die Verdurchsicht der Berichte der Landesbauernschaften vorgenommen und war Begleiter von BIERNS auf seinen Dienstreisen als Reichsobmann. Persönlicher Referent blieb ich bis zum Jahre 1940. Dann bin ich von BIERNS abgestellt worden zum Generalquartiermeister des OKH. Mein Sitz war wenige Tage in Berlin und wurde dann nach Giessen verlegt. Ich hatte die Bearbeitung der Frage: Produktion der deutschen, holländischen, belgischen und kurze Zeit auch der russischen Landwirtschaft. In dieser Position bin ich von Militär übernommen worden. Im Laufe des Westfeldzuges bin ich von Giessen nach Brüssel verlegt worden und kam dann mit dem Vormarsch der Truppe nach Compiègne. Ende Mai 1940 wurde ich Militärbeamter mit dem offiziellen Titel Kriegsverwaltungsabteilungschef der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft. Diese Stellung hatte ich bis 1945.

An 1. Januar 1929 trat ich mit der Mitgliedsnummer 107.909 der NSDAP bei. Seit März 1934 gehörte ich der SA mit dem Dienstgrad ^{an mein letztem Dienstgrad ist} Obersturmbannführer an. Seit 1933 oder 1934 gehörte ich der NSV und dem Reichsluftschutzbund an.

Meine Auslandsreisen waren folgende: 1932 habe ich eine Reise nach Holland gemacht, um den Gemesebau zu studieren. 1938 bin ich mit Reichsobmann BIERNS in London gewesen. Zu Beginn des Ostfeldzuges bin ich zum Aufbau des Wirtschaftsstabes Ost fuer 6 Wochen in den Osten beordert worden.

Ich habe eine Arbeit geschrieben ueber die "Voraussetzung^{en} und Moeglichkeit^{en} einer Urzeugungsschlacht in Frankreich", welche im Spatherbst 1943 erschienen ist.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus zwei Seiten in deutscher Sprache, gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklarung vorzunehmen. Diese Erklarung machte ich freiwillig.

ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Erpressung oder
Zwang ausgesetzt.

Muerberg, Deutschland, den 4. März 1947

gez. Dr. Fritz Reinhardt
.....
Unterschrift

Before me, Henry L. Cohen, US-Civilian, AGO Identification-No. 445758,
Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes,
appeared Dr. Friedrich Rudolf REINHARDT, to me known, who in my presence
signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting
of two pages in the German language and swore that the same was true.

On the fourth day of March 1947 in Muerberg, Germany.

gez. Henry L. Cohen
.....
Henry L. Cohen

2. 1950-20

Intensiv v. 27. 5.
47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interwision Nr. 7772

Requested by: Mr. Kasper
Section: Ministry

RESTRICTED

Institut für
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Dr. Fritz REINHARDT,
Abteilungsleiter der Abteilung Ernährung und
Landwirtschaft beim Chef der Mil.Vers. Frankreich,
am 27. März 1947, von 14 Uhr 30 bis 16 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen
Stenographin: Trudl Walther.

- 1.Fr. Ist Ihnen bekannt, Herr Dr. REINHARDT, dass Sie noch unter Eid stehen?
- A. Ja wohl.
- 2.Fr. Zu Beginn möchte ich Sie bitten, sich nochmals genau festzulegen, von welcher
Zeit bis zu welcher Zeit Sie in Frankreich tätig waren.
- A. Ich war in Frankreich tätig von - das muss 23., 24. Mai gewesen sein, 1940 bis
in die letzten Augusttage, es kann der 31.8. oder auch der 1. September 1944 ge-
wesen sein. Dann bin ich in den ersten Septembertagen nochmal in diesen Brücken-
kopf drüber gewesen. Also sagen wir, die erste Septemberwoche.
- 3.Fr. Können Sie mir mal den organisatorischen Aufbau Ihrer Abteilung erklären?
- A. Oben der Militärbefehlshaber war damals zuerst der General der Infanterie
BLASKOWITZ. Unter dem Militärbefehlshaber gab es zwei Stäbe, den Kommandostab
und den Verwaltungstab. Der Verwaltungstab zerfiel in zwei Abteilungen, die
Verwaltungsabteilung/und die Wirtschaftsabteilung. Und die Wirtschaftsabteilung setz-
te sich damals zuerst auch 9 oder 10 Gruppen zusammen, die würden nachher in Ab-
teilungen umgestuft. Das war die Gruppe I allgemeine Fragen, Gruppe II war ge-
werbliche Wirtschaft, Gruppe III war Ernährung und Landwirtschaft, der ich vor-
stand, Gruppe IV war Verkehrswesen; dann kamen noch weitere Gruppen ueber Freis-
fragen, Finanzfragen, ueber auswärtige Angelegenheiten
- 4.Fr. Also sich interessiert hauptsächlich die Gruppe Ernährung und Landwirtschaft.

4. Keine Gruppe zerfiel damals zuerst in 2 Untergruppen. Gruppe I Produktion und landwirtschaftliche Erzeugung, Gruppe II Erfassung und Verteilung. In diesen 2 Gruppen ist - im Oktober mag das gewesen sein - eine dritte Gruppe Landwirtschaft dazugekommen. Die Gruppen zerfielen in Einzelreferate. Also in der Produktionsparte Ackerbau und Pflanzenbau, Tierzucht, Maschinen- und Gerätemessen, dann waren noch die Verkehrsfragen eingebaut, soweit es die Ernährung und Landwirtschaft betraf, dann eine landwirtschaftliche Statistik. Dann die Erfassungsgruppe zerfiel nach den einzelnen Sparten, also Getreide, Vieh, Fett und Milch, Gartenbau, Weinbau. Das sind die hauptsächlichsten Gruppen. Die Gruppe III Landwirtschaft, das waren noch Personal- und Finanzangelegenheiten.

5.Fr. Gut, das waren die einzelnen Referate in Ihrer eigenen Abteilung?

A. Ja wohl.

6.Fr. Nun, wie hat sich das dann ueber das ganze Land erstreckt?

A. Im altbesetzten Gebiet noch, also bis Herbst 1942, gab es im Anfang 1940-1941 4 Bezirke. Der Bezirk Nordwestfrankreich mit dem Sitz in St. Germain, der Bezirk Sudwestfrankreich mit dem Sitz Angers, der Bezirk Bordeaux und der Bezirk Nordostfrankreich Sitz Dijon. Jeder der betreffenden Bezirke zerfiel entsprechend den französischen Feldkommandanturen.

7.Fr. Wieviel Feldkommandanturen gab es?

A. Im altbesetzten Gebiet 45. Zu den 4 Bezirksbefehlshabern kam noch der Stadtkommandant von Gross-Paris.

8.Fr. Und später, als die Demarkationslinie wegfiel?

A. Sie ist in dem Sinn nie weggefallen, weil vom Militärbefehlshaber aufrecht erhalten wurde, dass Sudfrankreich nicht besetzt ist, sondern nur ein Durchmarschgebiet nach dem Mittelmeer. Da gab es einen Kommandanten des Bezugsgebietes Sud

der Base in Lyon, und unter diesem gab es keine Feldkommandanturen, sondern Verbindungsstäbe und Hauptverbindungsstäbe.

9.Fr. Was war nun der Unterschied der Behandlung dieses oder jenen Gebietes?

A. Prinzipiell gesprochen, in dem einen war Hausherr der Militärbefehlshaber, während es im andern nach wie vor die französische Regierung war. Dort konnte die Militärverwaltung nicht in dem Sinn eingreifen, wie im besetzten Gebiet.

10.Fr. Was verstehen Sie unter "in dem Sinn" ?

A. Ich will Ihnen folgendes Beispiel geben. Es wäre möglich gewesen, die Rationierung durch Verordnung des Militärbefehlshabers durchzuführen. Das ist nicht gescheit worden, sondern das machte die Regierung.

11.Fr. Ist denn die Rationierung praktisch anders gewesen?

A. Nein, die war nicht anders.

12.Fr. Unterstand das Gebiet in Bezug auf die Rationierung ebenso dem französischen Landwirtschaftsministerium wie das besetzte Gebiet?

A. Ja wohl, es war ein Gesetz für ganz Frankreich.

13.Fr. Also wenn Sie eine Weisung an den Minister gegeben haben, so betraf das ebenso das Gebiet?

A. Das unterlag ihm. Es ist damals 1940 um die Demarkationslinie als ernährungswirtschaftliche Grenze verschwinden zu lassen, ist für das ganze Frankreich, für das besetzte und für das unbesetzte Gebiet, eine einheitliche Rationierung festgesetzt worden.

14.Fr. Wie war es denn in Bezug auf die Erfassung?

A. Ausnahmefrei. Die französische Regierung hat ja im Herbst 1940 verschiedene Stellen geschaffen, es bestand z.B. ein Getreideamt, und für die einzelnen Sparten sind zwischenberufliche Komitees, also z. B. für die Viehwirtschaft ein zwischenberufliches Komitee für Vieh und Fleisch, ebenso gab es eines für Milch- und Fettprodukte.

15.Fr. Das waren die französischen Organisationen?

A. Ja wohl.

16.Fr. Also könnte man sagen, dass das nach deutschem Muster den Reichsstellen gleich war?

A. Nein, nicht den Reichsstellen, den Hauptvereinigungen. Bei uns war das ja zuerst getrennt. Die Hauptvereinigungen durften ja bei uns keinerlei Geschäfte machen, sondern nur was Lagerung, Lenkung, Steuerung anbetraf.

17.Fr. Und das nur im Reich selbst.

A. Ja, das nur im Reich selbst.

18.Fr. Würden Sie mir recht geben, wenn ich sage, dass die Bestimmungen im besetzten Frankreich ebenso wie im südlichen Teil ungefähr die gleichen waren?

A. Ja; man kann ja ein Land nicht mitten durchschneiden, denn der Südfranzösische Teil ist ja unbedingt von Norden abhängig.

Es ist mein Bestreben gewesen, diese Grenze so möglichst sofort verschwinden zu lassen. Es ist unbedingt notwendig gewesen, dieses Gebiet wirtschaftlich einheitlich zu bearbeiten. Zum Beispiel bei Getreidebau ist es immer mein Bestreben gewesen, den französischen Landwirtschaftsminister zu veranlassen, die Gesetze über das gesamte französische Gebiet zu erlassen.

19.Fr. Wer waren die Herren, mit denen Sie im französischen Ministerium verhandelt haben?

A. Von Anfang Juli 1940, wo der Militärbefehlshaber von Compiègne nach Paris gegangen war, wurde abgestellt als ständiger Verbindungsmann zwischen französischem Landwirtschaftsministerium und dem Militärbefehlshaber, Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, Oberstintendant GAZANQUE, später Generalintendant.

20.Fr. Wer gehörte zur französischen Armee?

A. Das war ja in der französischen Verwaltung vorgesehen, dass dort die Militär-intendanten auch zivile Dinge übernahm. Es ist nachher auch so gewesen bei den

oeffentlichen Dienststellen.

21.Fr. Was ich feststellen moechte, ist nur: War er Franzose oder Deutscher?

A. Franzose. Das war der Herr, mit dem ich die Dinge besprochen habe, sofern es nicht notwendig war, mit dem Minister selbst zu sprechen. Ich habe das mit ihm verbesprochen und er trug es dann seinem Minister vor. War der Minister einverstanden, so waren keine weiteren Besprechungen noetig. Darueber hinaus habe ich auch in Einzelfaelien mit den einzelnen Abteilungsleitern des Ministeriums oft gesprochen. Es gab ja z.B. in Frankreich keinerlei neuenswerte Vorarbeiten fuer eine Rationierung und Erfassung.

22.Fr. Sie sagen, CASANOUE war der Mann, mit dem Sie hauptsaechlich verhandelten. Mit wem haben Sie ausserdem verhandelt?

A. Mit dem Minister oder Staatssekretaer. Zu Beginn der Besatzung bestanden in Frankreich 2 Ministerien, ein Landwirtschaftsministerium und ein Versorgungsministerium. Diese beiden Ministerien sind im Laufe des Krieges 1942 oder 1943 zu einem Ministerium vereinigt worden.

23.Fr. Und was sind die Namen dieser Herren, mit denen Sie verhandelt haben?

A. Zuerst war Landwirtschaftsminister CASIOT und Staatssekretaer fuer Versorgung war ACHARD. Und der Nachfolger von CASIOT war Le Roy Le DURIÉ. ACHARD folgte der Staatssekretaer fuer Versorgung CHARPIE. Dann wurde nachher Landwirtschafts- und Versorgungsminister BONAFONS, und als BONAFONS aus der franzoesischen Regierung ausschied, wurde der franzoesische Minister CATHALA Landwirtschaftsminister fuer das gesamte Ministerium und hatte einen Staatssekretaer CHASSENIER.

24.Fr. Was war der Grund fuer den dauernden Wechsel?

A. Das sind, soweit ich das ueberblicken kann, Zustigkeiten innerhalb der franzoesischen Regierung gewesen.

25.Fr. Und von wem sind die Aenderungen vorgenommen worden?

A. Von der franzoesischen Regierung.

26.Fr. Nun, um den organisatorischen Plan komplet zu machen, wollen wir auch die fruehere Ostland, spaeter "Reichsland" noch mit erwahnen.

A. Die Entstehung der "Reichsland" ist ja auf den Befehl HITLERS zurueckzufuehren, der in den letzten Junitagen kam. Wir saessen noch in Compiegne, da kam ein Befehl HITLERS an den Militaerbefehlshaber..../

27.Fr. Direkt?

A. Ob der ueber das OKH oder den Oberbefehlshaber des Heeres kam, das weisse ich nicht.

Durch diesen Befehl wurde die sog. Nordostlinie eingerichtet, beginnend an der unteren Somme laenge des Chemin-des-dames, Suetlich Bethel, dann suedlich bis auf Schweizer Grenze, abgrenzend ein Gebiet von etwas 8 - 10 Departements.

28.Fr. Was war die Begrueendung dafuer?

A. Es ist nie eine Begrueendung gegeben worden. In dieses Gebiet durfte die franzoesische Bevoelkerung, die aus diesem Gebiet im Mai auf Grund des Befehls der franzoesischen Regierung ja gefluchtet war, nicht wieder zurueckkehren. Diese Linie ist abgesperrt gewesen durch eine Anzahl von Divisionen, um die Rueckkehr der franzoesischen Bevoelkerung in dieses Gebiet zu verhindern.

In den letzten Junitagen ist damals der Minister DARRE bei mir in Compiegne gewesen.

29.Fr. Wann ist das gewesen/?

A. 26. oder 27. Juni 1940 etwa.

Da es ja eine Unmoeglichkeit war, dieses Gebiet leer und bruch liegen zu lassen. DARRE hat meine Meinung gebilligt. Wir sind dann zusammen zu BRAUNITSCH gefahren. BRAUNITSCH stand auf demselben Standpunkt. Wir versuchten HITLER anzusprechen, dass er diesen Befehl zurueckzieht, haben aber nichts erreicht.

DARRE wollte diese Dinge auch nochmal von sich aus aufnehmen. Ich moechte auch unnehmen, dass er es getan hat, denn er ist damals auch von dem stellvertretenden Militaerbefehlshaber General STROCKINS auf die ausserordentlichen Schwierigkeiten...

rigkeiten aufmerksam gesacht worden, die insbesondere auf landwirtschaftlichen Gebiet entstehen muessen, falls der Befehl, betr. Nordostlinie, aufrecht erhalten wurde.

30.Fr. Was ist das, was passierte

A. Das ist die Vorgeschichte. Dann kam folgendes: Die Ernte ist St in diesen Gebiet, in das trotz Absperrung ein erheblicher Teil der Bevoelkerung eingeschickt ist - einfach ueber die grueue Grenze. Die Absperrung ist auch unterschiedlich gewesen nach den einzelnen Departements. Einzelne kamen immer wieder durch.

31.Fr. Was natuerlich nicht offiziell von Ihnen vertreten werden konnte, denn dann haetten die Leute ja nicht ueber die grueue Grenze gebraucht?

A. Ja, also der Befehl bestand nach wie vor, aber die Divisionen haben zum Teil - es war ja eine Riesenlinie von Atlantik bis an die Schweizer Grenze -

32.Fr. Ich wuerde doch vorschlagen, zu schildern wie es tatsaechlich gewesen ist.

A. Das ist die Tatsache: Die Ernte ist nicht verkauften, sondern ist durch einen grosszuegigen Einsatz der Truppe eingebracht worden.

Darueber hinaus ist ja in ganz Nordfrankreich mit einem Rieseneinsatz der Truppe, der Armees, die Ernte dort eingebracht worden.

33.Fr. Und was ist mit der Ernte in dem leeren Gebiet geschehen?

A. Die ist der franzoesischen Regierung zur Verfuegung gestellt worden.

34.Fr. Was glauben Sie, was der Grund gewesen ist, dieses Gebiet abzusperren und dann doch die Ernte der franzoesischen Bevoelkerung zu uebergaben?

A. Den Grund kenne ich nicht. Ich habe auch mit Kollegen darueber gesprochen. Nachdem nun die Ernte eingebracht war, entstand im Herbst 1940 die Frage, wie sollen diese Gebiete bewirtschaftet werden. Mit der Truppe war das auf die Dauer nicht moeglich. Staatssekretaer BACHEN hat damals vorgeschlagen, Teile der Reichsland, das war ja eine Gesellschaft, die fuer die Bewirtschaftung der Ostgebiete gegruendet worden war, nach Frankreich zu nehmen in dieses Gebiet

um die Flaschen zu bewirtschaften.

35.Fr. Zu Gunsten?

A. Zu Gunsten der Allgemeinheit. Die Erfassung ist inner allgemein französisch/ gewessen. Jeder Reichsland/Betrieb hat ebenso abliefern müssen wie jeder französische Betrieb.

36.Fr. Wurde das auch statistisch genauso geführt?

A. Ja wohl, sehr scharf sogar.

37.Fr. Ich meine die Erzeugnisse der Reichsland.

A. Die wurden ebenso statistisch/ geführt wie die Erzeugnisse der allgemeinen französischen Landwirtschaft.

38.Fr. Von unterstand die Reichsland?

A. Die Reichsland hatte eine dreifache Unterstellung. Sie unterstand mir in fachlicher Richtung, in disziplinaerer Beziehung unterstanden die Angehörigen der Reichsland den zuständigen Feldkommandanturen,

39.Fr. Die wiederum Ihnen unterstanden?

A. Mir nicht. Ich habe als Militärverwaltungsbeamter keine Möglichkeit gehabt,

40.Fr. Ja, wollen wir sagen, die Abteilung Landwirtschaft innerhalb der Feldkommandanturen.

A. Nein. Die disziplinäre Sz Frage war nicht Sache von mir. Disziplinarstrafgewalt hatte ich nicht einmal ueber meine eigenen Leute.

41.Fr. Sie waren also in dieser Beziehung disziplinaerer den Feldkommandanturen angeschlossen?

A. Ja. Die Leute der Reichsland unterstanden in disziplinaerer Richtung den Feldkommandanten des Departements Ardennes.

Und dann kam die dritte Unterstellung in finanzieller und personeller Beziehung. Da unterstanden die Leute der Reichsland Gebh in Berlin.

42.Fr. Zu was fuer Leute handelte es sich damals?

A. Es waren praktische Landwirte, die von der Zentrale der Reichsland nach Frankreich geschickt wurden.

43.Fr. Daraus ersche ich, dass der abgetrennte Bezirk der Reichsland von nur erfahrenen deutschen Landwirten bearbeitet wurde.

A. Ob es alles erfahrene Leute waren, weiss ich nicht.

Die Berliner schickten einen Gutsdirektor WERNKE, dessen Namen ich Ihnen neuerlich schon sagte, mit einer Reihe von Leuten hinüber, die dort eingesetzt wurden.

44.Fr. Inzwischen ist die Bevölkerung wieder in das Gebiet zurückgekommen?

A. Die ist zum Teil wieder zurückgekommen. Also man darf sich das nicht so vorstellen, dass als ob dort nur Deutsche gewesen wären, sondern nach ein paar Monaten waren viel mehr Franzosen dort als Deutsche; aber unterschiedlich in den Departements. In den Departements Somme und Aisne sind sehr viele zurückgekehrt. In den ungunstigen Departements Ardennes und Meuse ist ein grosser Teil der Bevölkerung nicht zurückgekommen.

45.Fr. Herr Doktor, was ist mit den Leuten passiert, die zurückgekommen sind?

A. Die Leute sind in den einzelnen Dörfern wieder eingesetzt worden, zum Teil auf anderen Landereien.

46.Fr. Unter wessen Aufsicht?

A. Unter der französischen Verwaltung. Nachher haben ja in den einzelnen Departements Praefekten gesessen.

47.Fr. Wie lange blieb die Abgrenzung bestehen?

A. Formell bis zum Schluss.

48. Fr. Also wird man formell von der deutschen Verwaltungsseite aus diese Praefekten nicht eingesetzt haben?

A. Nein, die Praefekten sind von der französischen Regierung eingesetzt worden.

49.Fr. Ist denn in Deutschland jeder Befehl HITLERS so durchgeführt worden?

A. Viele sind so ausgeführt worden. Weil es ja praktisch eine Unmöglichkeit war, diesen Befehl auszuführen. Es war zuerst eine sehr scharfe Kontrolle, aber diese Linie ist immer dünner geworden.

50.Fr. Aber offiziell ist sie nicht aufgehoben worden?

A. Die Linie als solche blieb bestehen bis zum Schluss, aber die Absperrung hat praktisch nicht mehr bestanden.

51.Fr. Die Leute, die zurückkamen, hatten aber kein Recht, auf ihren Besitz zurückzugehen?

A. Eigentlich nicht. Sie haben wieder ihre alten Ländereien bekommen, weil es ja notwendig war, die weiten Strecken, die nun im Rahmen der Reichsland - es war so: In einem Dorf saßen auf der einen Seite die Reichsland und auf der andern Seite waren die Bauern, die dort waren.

folgendes
Es ist ja auch denkbar gewesen, dass durch die Aktion SCAPINI laufend Leute zurückkamen. Diese SCAPINI-Leute wurden mir von der französischen Regierung vom Landwirtschaftsministerium mitgeteilt und ich habe dann dafür gesorgt, dass die Reichsland sie wieder einsetzt.

52.Fr. Aber die Reichsland wurde doch von Berlin aus bewirtschaftet?

A. In finanzieller und personeller Beziehung, ja wohl. Weil der Militärbefehlshaber ja keinerlei - das war ja ein richtiger landwirtschaftlicher Betrieb mit Einnahmen und Ausgaben -

53.Fr. Was heisst das also praktisch?

A. Dass die Leute, die dort gearbeitet haben, von Berlin aus bezahlt wurden.

54.Fr. Franzosen oder Deutsche?

A. Nur die Deutschen.

55.Fr. Und die Franzosen, die dort arbeiteten?

A. Sie wurden dort von den Betrieben entlohnt. Es wurde y fuer jedes Jahr ein Ka-

sterveranschlag gemacht, der unterteilt war, sagen wir mal, Lohnkosten, ^{technischer} Viellokosten, Maschinenkosten. Die Reichsland unterstand in ~~technischer~~ ^{technischer} Beziehung dem Rechnungshof des Deutschen Reiches.

56.Fr. Herr Doktor, glauben Sie, dass das Deutsche Reich derartig viel Interesse fuer das franzoesische Volk aufzuweisen haette, um eine derartige Verwaltung dort einzusetzen?

A. Was das Deutsche Reich fuer eine ~~ist~~ Auffassung gehabt hat, weiss ich nicht. Aber ich kann Ihnen nur sagen, dass der Militaerbefehlshaber und ich diese Auffassung hatten.

57.Fr. Entschuldigen Sie, dass ich lache!

A. Ja, das kann ich nicht verhindern. Aber ich koennte Ihnen fuer meine Aussage Beweismaterial anfuehren.

58.Fr. Herr Doktor, wir haben vorher noch davon gesprochen, dass Herr DANK zu Ihnen kam, um die Krnte zu bergen.

A. Ja, das war 1940. Aber fuer den Militaerbefehlshaber und mich war es nachher keine Frage, dass das Gebiet so bearbeitet werden muss.

59.Fr. Herr BRINHART, wenn Sie und der Befehlshaber nicht gewusst haetten, warum die Reichsland ins Leben gerufen worden ist

A. Die Reichsland ist ja nicht fuer diesen Zweck ins Leben gerufen worden, sie war ja eine bestehende Organisation in Osten.

60.Fr. Ja, aber der Einsatz der Reichsland in Frankreich!

A. Das war die Folge eines unsinnigen Befehls von HITLER.

Der Militaerbefehlshaber - ich habe mich damals sehr eingehend mit ihm unterhalten ueber den Zufall Einsatz der Reichsland. Ich bin erst dagegen gewesen gegen den Einsatz, weil wir naechlich den Grundsatz in der Militaerverwaltung hatten, alles durch zunaechst landeseigene Leute machen zu lassen, und der Befehl HITLERs uns dazu zwang, von dieser grundsuetzlichen Linie abzugehen.

61.Fr. Was hat mit unsichtbarerweise die Reichsland unterstanden?

A. Dem Reichsernährungsministerium.

62.Fr. Und wer war das?

A. Der Minister. In welche Abteilung sie eingeteilt war, kann ich im Augenblick nicht sagen.

63.Fr. Also soweit mir bekannt, ist die Frage nicht gewesen, wie kommt die französische Bevölkerung in ihr Gebiet zurück, sondern die Frage war die Kräfte, sonst nichts.

A. Nein, nein, nein. Ich kann Ihnen das Gegenteil beweisen. Als im Mai aus Nordfrankreich - nicht nur aus diesem Gebiet - waren ja 10 bis 12 Millionen Menschen weg.

64.Fr. Wohin?

A. Nach Südfrankreich.

Das Gebiet war praktisch menschenleer. Da lief zu Hunderten und Tausenden das Vieh quer durch die E Weisenfelder. Mit dem Waffenstillstand hat der Militärbefehlshaber sofort einen Herrn eingesetzt als Fluechtlingskommissar, damit die französische Bevölkerung wieder in ihr Gebiet zurückkehren.

65.Fr. Aber sie konnten ja nicht wieder in dieselben Gebiete zurück?

A. Demals bestand ja der Befehl HITLERs noch nicht, der kam erst einige Wochen später. Die Bevölkerung strömte sehr stark zurück.

66.Fr. Sind die Menschen?

A. Zu einem grossen Teil, ja.

67.Fr. Und der kleine Teil?

A. Ein noch einigen Wochen kam zum der Befehl HITLERs. Das dauerte aber auch wieder einige Tage, bis diese Linie besetzt war mit Truppen, sodass ein erheblicher Teil der Bauern noch durch kam.

Dann ist ein Teil, wo einzelne Leute vorgefahren waren, die haben ihre Familie

nachgeholt. In dem grundsätzlichen Befehl stand, dass Leute, die in dem Gebiet zurückgeblieben waren, die nicht geflüchtet waren, die durften abbleiben.

68.Fr. Da ging doch alles ziemlich durcheinander?

A. Ein solcher Befehl musste eben zu einem solchen Durcheinander führen. Und von den Herren der Militärverwaltung ist dieser Befehl als etwas unseglisches bezeichnet worden.

69.Fr. Aber die Tatsache ist doch, dass diese Leute nicht wieder in ihre Herde zurückgekommen sind?

A. Ein Teil.

70.Fr. Denn die Leute sind ja von der Reichsland beschäftigt worden?

A. Nein. Soweit die Leute zurückgekehrt sind, waren die Leute absolut frei. Es bestand nachher in diesem Gebiet neben dem Reichslandgebiet ein Riesengebiet, was von Franzosen unmittelbar bewirtschaftet wurde.

Die Reichsland hat bewirtschaftet 180 - 190.000 ha und das Gebiet ist doch wesentlich grösser. Das ist nur ein Bruchteil des Landes gewesen, was von der Reichsland in diesem Gebiet bewirtschaftet worden ist.

71.Fr. Aber die Krute, die von der Truppe hereingeholt worden ist, betraf das ganze Gebiet?

A. Das ist, soweit nicht die Bevölkerung da war - Die Bevölkerung war ja garnicht überall geflohen - geborgen worden.

72.Fr. Was war der Wortlaut des Befehls gewesen?

A. Das kann ich heute nicht mehr

73.Fr. Umgefaßt?

A. Es ist eine Nordostlinie einzurichten. Durch Absperrung ist zu verhindern, dass die noch nicht zurückgekehrten Teile der französischen Bevölkerung zurückkommen.

74.Fr. Hat DARRE diesen Befehl bei HITLER Vorschub geleistet?

A. Ich kann nur sagen, dass DARRE von dieser Mitteilung, dass eine Nordwestlinie zu errichten ist, dass er das von mir in Compiègne erfahren hat.

75.Fr. Was war nun der Grund seiner Reise nach Frankreich?

A. Eine Besichtigungsreise.

76.Fr. Hat er öfter solche Besichtigungsreisen gemacht.

A. Nein, er ist nur einmal in Frankreich gewesen.

77.Fr. Und das war grade zu dieser Zeit?

A. Soviel ich weisse, nur einmal.

RESTRICTED

Survey: 1.8.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernehmung des Dr. Fritz REINHARDT,
Abteilungsleiter der Abteilung Ernährung und
Landwirtschaft beim Militärbefehlshaber Frankreich,
am 8. April 1947, von 10 Uhr bis 11 Uhr 15,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

1. Fr. Herr REINHARDT, ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja wohl.

2. Fr. Ist Ihnen ausserdem bekannt, dass Unterlassung unter Eid ebenso strafbar
ist, wie eine falsche Aussage?

A. Ja wohl.

3. Fr. Haben Sie die Liste oder den Bericht nun fertiggestellt?

A. Ja.

Sie haben mich das vorige Mal gefragt, seit wann ich in Frankreich gewesen
bin. Ich gab den 21.5. an. Das stimmt nicht. Da bin ich ernannt worden. In
Frankreich bin ich erst seit 10. Juni ungefähr gewesen. Zwischen durch war
ich ja erst noch eine weile in Brüssel.

4. Fr. Das ist im Jahre 1940 gewesen?

A. Ja wohl, 1940.

5. Fr. Ich will mir den Bericht mal durchlesen und abschreiben lassen.

Nun möchte ich gern das nochmal durchgesprochen haben, was wir das letzte
Mal besprochen. Vielleicht ist es besser, wenn wir das kurz in konkreten
Frage und Antworten durchgehen.

Erst mal die Reichsland an und fuer sich. Wen hat die unterstehen.

A. Die Reichsland hatte eine dreifache Unterstellung.

6. Fr. Das erklarten Sie schon, das ist mir bekannt. Das betraf das Personal der
Reichsland?

A. Nein, die Reichsland als solche. Sie war in fachlicher Beziehung der Abteilung Erziehung und Landwirtschaft beim Militärbefehlshaber unterstellt.

7.Fr. Also Ihnen?

A. Jawohl, unter HERKE.

In personeller und finanzieller Hinsicht unterstand sie der Reichslandzentrale in Berlin und die Angestellten der Reichsland waren in disziplinarer Beziehung den Feldkommandanturen unterstellt und zwar dem Militärstab des Feldkommandanten desjenigen Gebietes, in dem sie tätig waren.

8.Fr. Das heisst also, dass die rein sachlichen Dinge von der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft kamen?

A. Jawohl, die Produktionsbearbeitung.

9.Fr. Und wesentliche anderen Dinge, sachlichen Dinge, die direkt die Landwirtschaft betrafen?

A. In dem landwirtschaftlichen Produktionsteil betrafen, jawohl.

10.Fr. Wir kommen nun auf das abgeschlossene Gebiet. Zu welcher Zeit ist der Befehl von Hitler /kzungekommen, dass dieses Gebiet abzuschliessen sei?

A. Der ist unmittelbar in den Tagen nach dem Waffenstillstand /kzungekommen. Das muss in den Tagen 25./26. Juni gewesen sein.

11.Fr. Sie haben sich das letztmal meiner Ansicht nach widersprochen, indem Sie da sagten; in dem Befehl HITLERs habe es im Wortlaut ungefähr geheissen, dass alle diejenigen, die in dem Gebiet wohnten, drinbleiben konnten.

A. Jawohl, dass diejenigen, die geflohen waren, nicht zurueckkehren konnten - die drin waren, durften bleiben - und dass das Nichtzurueckkehren dieses geflohenen Teiles durch Truppeneufstellung an der Grenze gesichert werden sollte.

12.Fr. Somit waren die Leute in dem Gebiet von der Aussenwelt abgeschlossen?

A. Ja, es gab dann ja nachher Durchfuhrungsbestimmungen, die spaeter erlassen

worden sind, ueber Passierscheinverkehr, usw.

13.Fr. Ist das Gebiet, das spuer abgesperrt war, das gewesen, was von der Reichsland bewirtschaftet wurde?

A. Nur ein Bruchteil davon. Die Reichsland hat also - ich nehme an, ich kann es nicht genau sagen - von der landwirtschaftlichen Nutzflaeche dieses Gebietes vielleicht 5 % bewirtschaftet. Ich kann mich nicht festlegen. Ich koemte es ausrechnen, wenn ich Statistiken hier haette.

Nach meiner Erinnerung ist das, was die Reichsland bewirtschaftet hat, zum Schluss 180 ha gewesen. Das ist nur ein geringer Prozentsatz der Nutzflaeche des gesamten Sperrgebietes. Nach meiner Erinnerung handelt es sich um 8 - 9 Departements und ein Departement hat mindestens eine Flaeche von 300 - 400.000ha landwirtschaftliche Nutzflaeche gehabt.

14.Fr. Nun, der Widerspruch lag eben darin, dass Sie vorher in der Vernehmung sagten, dass das Gebiet vollkommen leer war.

A. Das ist kein Widerspruch. Ich habe das ausgerechnet. Der Prozentsatz der geflohenen Bevoelkerung ist in den einzelnen Departements sehr unterschiedlich gewesen. In den noerdlichen Departements Somme, Aisne, Ardennes, war der Prozentsatz der geflohenen Bevoelkerung ein sehr grosser. Anscheinend im Zuge der militaerischen Ereignisse - der Stoss ging ja in dieser Richtung.

In den suedlichen Departements hat die Bevoelkerung, soweit ich damals erfuhr, garnicht die Zeit gehabt. Ob sie nicht weggekonnt hat, oder nicht gewollt hat, weiss ich nicht. Man erklaert sich ja nur diese Dinge. Waehrend also in den staedlichen Departements ein sehr grosser Teil geflohen ist, ist in den Departements bis zur Schweizer Grenze nur ein geringer Prozentsatz gewesen.

Die Rickwaertebewegung der Bevoelkerung ist auch sehr unterschiedlich gewesen. In diese sehr guten landwirtschaftlichen Departements Somme und Aisne ist ein

grosser Teil auch noch nach dem Erlasse des Befehls, also einfach ueber die grosse Grenze hineingegangen.

15.Fr. Aber wie Sie sagten, nicht legal?

A. Nicht legal.

16.Fr. Der Standpunkt ist von hoeheren Instanzen nicht gebilligt worden?

A. Offiziell, nicht, nein.

Es ist ein Stichtag festgesetzt gewesen, mit dem die Linie fertig stehen sollte.

17.Fr. Demnach kann man auch nicht sagen, dass offiziell irgendwelche Massnahmen getroffen worden sind, dass die Leute wieder zurueckkamen zu ihren Eigentum?

A. Nein. Hier war der Befehl, hier sollte die Bevoelkerung nicht zurueck.

Aber trotz dieses Befehls ist ein Teil der Bevoelkerung zurueckgekehrt und zwar in erhaeblich starken Masse in die Departements Somme und Aisne, waehrend in die landwirtschaftlich unguenstigeren Departements Ardennes und Meuse ein erhaeblich geringerer Teil zurueckgekehrt ist.

18.Fr. Ja, nun wollen wir aber mal die Dinge festhalten, die legal waren, und da komme ich auf meine Frage zurueck: Hat man irgendetwas unternommen, dass die Leute auf ihre Hoeefe zurueckkamen?

A. Ja. Wenn sie da waren, sind sie auf ihre Hoeefe gegangen.

Es gab Gebiete, wo die Bevoelkerung zurueckgekehrt war, dort hat sie die Ernte selbst eingebracht. Wo sie nicht da war, wurde die Truppe zu Hilfe genommen.

19.Fr. Dann ist der Befehl aber doch ganz fehlgeschlagen. Warum hat man denn die Truppe auf dieser Linie gelassen, die bis zum Schluss existierte?

A. Weil die Bevoelkerung nicht rein sollte.

20.Fr. Und was war der Grund dazu?

A. Weiss ich nicht.

21.Fr. und was war die Folge davon?

A. Dass oben ein Teil der Bevoelkerung nicht zurueckkam.

22.Fr. Und wie ist es mit den Produkten gehandhabt worden?

A. Die Bewirtschaftung dieses Gebietes? Das ist vollkommen einbezogen gewesen wie das uebrige Frankreich auch. Spaeter, nachdem die Bevoelkerung zurueckgekehrt war, haben da ja auch Praefekten gegessen.

23.Fr. Dann sagen Sie mir mal, was der Grund der Reichsland da oben gewesen ist?

A. Der Grund war, dass ein Teil der Bevoelkerung oben nicht zurueckgekehrt ist, und die Bestellung nicht weiterhin durch die Truppe durchgefuehrt werden konnte. Und daraufhin ist dann die Reichsland zur Bewirtschaftung eingesetzt worden.

24.Fr. Und wie war es mit den Leuten, die nicht auf ihre Hoeefe zurueck durften?

Sind die von der Reichsland uebernommen worden?

A. Nein, die sind ja garnicht drin gewesen.

25.Fr. Das letztmal schilderten Sie, dass die Leute wohl ueber die gruene Grenze gingen, durften aber ihre Hoeefe nicht wieder einnehmen.

A. Nein nein, ich habe Ihnen gesagt: Im Departement Ardennes ist da grosser Teil der Bevoelkerung zurueckgekehrt. Diese Leute tauchten - sagen wir mal in Oktober oder November auf und sagten: Wir wollen jetzt auf unseren Betrieb, der von der Reichsland besirtschaftet ist, bzw. in einem grossen Komplex der Reichsland mit eingeschlossen ist. Auf diesen Betrieb wollen wir wieder zurueckkehren. Da ist dann damals ein Ausgleich der Praefektur des Departements Ardennes zusammen mit den oertlichen Buergermeistern vorgenommen worden. Es wurde ein Ausgleich vorgenommen, in dem diesen Bauern andere Landstuecke zugewiesen wurden, moeglichst in Ortsnaeh.

26.Fr. Ist die Reichsland auf ihr eigenes Gradewohl nach Frankreich reingekommen und hat die Gueter uebernommen?

A. Nein, durch eine Verfügung des Militärbefehlshabers.

17.Fr. Und von wem sind der Reichsland diese Güter zugewiesen worden?

A. Von den Beamten wurde ja festgestellt, wo in den Departements unbewirtschaftete Güter lagen.

18.Fr. Von welchen Beamten? Hatte jeder kleine Beamte das Recht, Güter zu beschlagnehmen?

A. Nein. Die sind in treuhänderische Verwaltung von den einzelnen örtlichen Dienststellen uebergeben worden.

19.Fr. Und um wieviel Güter handelte es sich etwa?

A. Ich sagte schon, um etwa 180 km.

20.Fr. Das war ein $\frac{1}{2}$ zusammenhängendes Stück?

A. Nein, das verteilte sich auf das ganze Gebiet. Der grösste Teil lag in den Departements Ardennes und Meuse.

21.Fr. Also konnte man nur sagen, dass die Reichsland nur solche Güter uebernommen hat, von denen die Besitzer nicht wieder zurueckgekommen sind?

A. Ja wohl.

22.Fr. Und das betraf saemtliche Güter in diesem Bezirk?

A. Ja wohl.

23.Fr. Und die Reichsland erstreckte sich nicht weiter in das andere Gebiet?

A. Nein.

24.Fr. Diese Treuhänder, die die Güter bewirtschafteten, unter wem standen die?

A. Unter Güterdirektor ~~XXXX~~ ~~XXXX~~.

25.Fr. Und von da aus gingen die Verfügungen runter?

A. Ja, der hatte nun eingeteilt in 5 Wirtschaftsoberleitungen. Eine fuer das Departement Semois, 2 fuer Departement Aisne, und die sind nachher zusammengelegt worden. Wirtschaftsoberleitung 3 in Ardennes, Wirtschaftsoberleitung 4 Meuse und ~~XXXXXXXXXX~~ Meurthe-et-Moselle, Wirtschaftsoberleitung 5 fuer die restlichen

Departements.

35.Fr. Was war nun der Grund fuer diese Absperrung?

A. Wir haben nie eine Begrueundung fuer diesen Befehl bekommen.

37.Fr. Der Befehl HITLERs war eben der, das Gebiet abzusperren, aber die Bewirtschaftung durch die Reichsland stand ja nicht in dem Befehl.

A. Das war eine unmittelbare Folgerung des Befehls, denn keine Militaerverwaltung kann es verantworten, dass weite Strecken Landes unbebaut liegen.

38.Fr. Warum hat man sich nicht an den Landwirtschaftsminister gewandt und hat ihm gesagt, das Land muss bewirtschaftet werden?

A. Das war eben durch diesen Befehl HITLERs nicht moeglich.

39.Fr. Und Sie als fuehrender Mann der Landwirtschaft wollen nicht wissen, warum dieser Befehl erlassen wurde?

A. Nein. Wir sagten uns, der Befehl besteht nun leider mal.....

40.Fr. Sie sagen, er besteht leider mal?

A. Ja, denn fuer mich ist aus dieser Sache nur unendlich viel mehr Arbeit und viel mehr Aerger entstanden. Ich bin ausschliesslich als landwirtschaftlicher Fachmann dort gewesen.

41.Fr. Und Sie hielten es als landwirtschaftlicher Fachmann nicht fuer moeglich, sich ans Landwirtschaftsministerium zu wenden, um Leute fuer die Bewirtschaftung des Gebietes zu bekommen?

A. Die Moeglichkeit bestand eben nicht, weil eben der Befehl da war. Ich habe nachher das getan, was notwendig war, um dieses Gebiet, sofern es von seinen Bauern nicht bewirtschaftet war, anzubauen.

42.Fr. Es war verboten, das von der franzoesischen Bevoelkerung nachzu lassen?

A. Was glauben Sie, was der Grund dafuer war?

A. Das weiss ich nicht.

43.Fr. Sie haben jahrelang dort gelebt und sich nie Gedanken darueber gemacht?

A. Nein. Es ist uns auch nie eine Begründung dafür gegeben worden.

44.Fr. Warum glauben Sie, dass die Reichsland überhaupt existiert hat?

A. Die Reichsland ist damals gegründet worden fuer Landwirtschaftsaufgaben in Warthegau und in Danzig-Westpreussen. Darüber ist mir nicht bekannt, dass die Reichsland irgendein anders eingesetzt worden ist, abgesehen von diesem Einsatz hier im Sperrgebiet.

45.Fr. Was ist mit diesen Gebieten geschehen? Sind die den Eigentümern zurückgegeben worden?

A. Nein, die sind bis zum Schluss in Händen der Reichsland geblieben.

46.Fr. Und was ist mit den Leuten geschehen, die später, nachdem die Grenze dänisch besetzt war, zurückgekehrt sind? Sind die von der Reichsland übernommen worden?

A. Nein, das sind sie eben nicht. Es sind eine Reihe von Betrieben zurückgegeben worden, als durch diese SCARFINI-Aktion Leute aus der Gefangenschaft entlassen wurden. Demen sind die Betriebe auf Antrag des französischen Landwirtschaftsministers zurückgegeben werden. Auch in einer Reihe von weiteren Einzelfällen wurden Betriebe zurückgegeben.

47.Fr. Wie sind die Erzeugnisse dieser einzelnen Guster statistisch/ geführt worden?

A. In einer sehr genauen Buchführung.

48.Fr. An wen ist das gegangen?

A. Das ist von den einzelnen Wirtschaftsoberleitungen gesammelt worden, ging an Gusterdirektor WEMKE, wurde dann mir vorgelegt und ich entschied, welcher Anteil - entsprechend den geltenden Bestimmungen fuer das uebrige Gebiet - an das französische Landwirtschaftsministerium abgeliefert werden sollte.

49.Fr. Und was ist mit dem Rest geschehen?

A. Das wurde erst mal in die Selbstverworgensätze aufgeteilt und darüber hinaus galten dieselben Ablieferungsbestimmungen wie im uebrigen Frankreich. Der Bauer hatte im uebrigen Frankreich, genau wie das ja auch in Deutschland war, ein

Ablieferungssoll. Er durfte s.B. einen Teil Brotgetreide fuer sich behalten, das uebrige musste abgeliefert werden. Bei den Gelfruschten musste alles abgeliefert werden und dann bekam jeder Bewirtschafter oder jeder Bauer eine gewisse Menge als Praemie zurueckbezahlt.

50.Fr. Was fuer Arbeiter waren auf den Reichslandguetern beschaeftigt?

A. Franzosen und zum Schluss auch Polen.

51.Fr. Zivilangestellte auf jeden Fall?

A. Ja, also die in einem Arbeitsvertrag angestellt wurden, wie das mit landwirtschaftlichen Arbeitern gemacht wird. Das war eine ganz coertliche Angelegenheit, die mit dem Programm in Deutschland gar nichts zu tun hatte.

52.Fr. Und woher kamen denn die Polen? Wieviele Polen waren das?

A. Das sind etwa 7 oder 8.000 gewesen.

53.Fr. Woher kamen die?

A. Die sind damals von der Zentrale der Reichsland in Berlin hier herueber ueberwiesen worden.

54.Fr. Auf wessen Wunsch?

A. Da ist damals WERKE, weil er sehr grosse Schwierigkeiten hatte, die Arbeiten durchzufuehren, hat er mit der Zentrale in Berlin verhandelt. Er ist wohl damals in Berlin gewesen, kam eines Tages zurueck und erklaerte mir dann, er habe jetzt diese Arbeiter von Polen im Laufe einer gewissen Zeit zugewiesen.

55.Fr. Und von wem wurden die Franzosen, die xx auf den Betrieben arbeiteten, entlohnt?

A. Die wurden aus den Betrieben entlohnt.

56.Fr. Aber wahrscheinlich statistisch doch wieder durch Berlin?

A. Ja, da wurde vorher ein Kostenveranschlag ausgearbeitet. Ueber die Oberleitungen erhielten die einzelnen Betriebe im Voraussweg die notwendigen finanziellen Mittel, insbesondere fuer Loehnung, Maschinen usw.

57.Fr. Von wem sind diese Gehaltssätze festgelegt worden?

A. Für die Franzosen und für die Polen?

58.Fr. Ja.

A. Das wurde nach dem französischen Ländarbeitertarif festgelegt.

59.Fr. Das betraf auch die Polen?

A. Ja.

60.Fr. Also konnte man annehmen, dass der Pole dort weniger bekommen hat, als der Arbeiter der gleichen Nation in Deutschland?

A. Ja, die Löhne lagen ja in Frankreich wesentlich niedriger als in Deutschland. Ich habe immer darauf hingearbeitet, dass die landwirtschaftlichen Löhne gehoben wurden. Das galt aber für das gesamte Gebiet, nicht nur für das Sperrgebiet.

61.Fr. Fielen nun diese Arbeiter ebenso unter die Verfügungen, die herausgegeben worden sind für deutsche Ländarbeiter?

A. Die allgemeinen Verfügungen, die herausgegeben worden sind?
Unter deutsche nicht. Für die galt der französische Ländarbeitervertrag.

62.Fr. Obwohl sie für die Reichsland arbeiteten?

A. Jawohl.

Ich muss hier einfügen, dass die Ländarbeiterverträge sehr unterschiedlich sind. Es gibt Ländarbeiterverträge, wo nur Barlohn ausbezahlt wird und andere, wo ein Teil als Barlohn und ein Teil in Naturalien bezahlt wird.

63.Fr. Hatten die Leute das Recht aus dem Gebiet rauszugehen in das allgemeine besetzte französische Gebiet?

A. Welche Leute?

64.Fr. Die Arbeiter, die in dem abgesperrten Gebiet gearbeitet haben.

A. Französische Arbeiter sicher.

65.Fr. Und die polnischen Arbeiter?

A. Nein.

66.Fr. Von wem sind derartige Bestimmungen festgelegt worden?

A. Da sind Bestimmungen garnicht festgelegt worden. Die Leute waren fuer diese Betriebe zugewiesen und hatten dort zu bleiben.

67.Fr. Ich meine, es ist doch ein konkreter Unterschied zwischen den franzoesischen Arbeitern, die in Frankreich rumlaufen durften, und den polnischen Arbeitern. Welche Verordnungen galten allgemein fuer die Freisheit fuer die polnischen Arbeiter?

A. Welche Verordnungen? Darueber vermag ich nichts zu sagen.

68.Fr. Glauben Sie, dass das franzoesische Ministerium solche Festlegungen gemacht hat?

A. Nein, das glaube ich nicht. Es ist damals, als diese Polen eingesetzt wurden, der franzoesische Landwirtschaftsminister bei mir gewesen und hat nach den Gruenden gefragt. Ich habe ihn damals darueber aufgeklaert, dass das von Oesterdirrektor WIRKE gemacht worden ist, weil er die notwendigen Arbeiter, die er zu seiner Intensivierung braucht - er hat erheblich mehr angebaut als fruher - nicht hat, weil ihm die franzoesischen Arbeiter nicht in genugender Zahl zur Verfuegung stunden.

69.Fr. Warum glauben Sie, dass da ein Unterschied gemacht werden waere zwischen den Franzosen und den Polen?

A. Es hat doch keinen Zweck, Leute heranzuholen, um sie dann wieder wegzulassen zu lassen. - Diese Frage trat auch garnicht auf. Diese Polen waren ja froh, dass sie dort waren. Aber Sie haben ganz recht, wenn Sie meinen, es ist eine Notwendigkeit, wenn die Leute dort festgehalten werden sollten, muss ein Befehl da sein.

70.Fr. Und ein solcher Befehl hat nicht bestanden?

A. Ich glaube nein.

71.Fr. Und trotzdem sind die Polen dort geblieben?

A. Warum nicht? Die sind ja versorgt worden mit allen was sie brachten.

72.Fr. Hätten Sie, wenn Sie in so einem Gebiet wären, nicht mal das Verlangen z.B. Paris zu besuchen?

A. Das dürfen Sie nicht vergleichen. Diese polnischen Arbeiter....

73.Fr. Ich betrachte diese polnischen Arbeiter von menschlichen Standpunkt aus, als Menschen.

A. Ich glaube nicht, dass diese Frage irgendwie aktu geworden ist. Die durften ja reisen, aber sie sollten in diesen Betrieben bleiben. Ob die Leute in sonntags oder in ihren Urlaubstagen nach Paris oder sonstwohin führen - ich glaube nicht, dass da irgendetwas mit entgegengestanden hat, es sei denn natürlich durch die Feldkommandanturen.

74.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass den polnischen Arbeitern hier in Deutschland etwas in den Weg gelegt worden ist, betr. Ausgang, Kirchenbesuch, usw.?

A. Nein, glaube ich nicht.

75.Fr. Wer hat die Arbeitszeit dieser Arbeiter eingeteilt?

A. Das war in den Tarifordnungen vorgesehen.

76.Fr. Von wem wurden die Tarifordnungen festgelegt?

A. Vom französischen Arbeitsministerium in Zusammenarbeit mit dem französischen Landwirtschaftsministerium, soweit es sich um die Landwirtschaft handelte.

77.Fr. Glauben Sie nicht, dass Herr WERNER da gesagt hat: Ich brauche fuer den Mehraufbau so und soviel Arbeitszeit?

A. Nein, das glaube ich nicht.- Es gab selbstverständlich in den Sommermonaten Überstunden, das ist nach jedem Tarif zulässig; die sind dann auch als Überstunden bezahlt worden.

78.Fr. Das hat man ja hier in Deutschland auch gemacht???

A. Ja wohl.

79.Fr. Man hat nicht alles aus den Arbeitern rausgeholt??

A. Nein. Das kann ich Ihnen sehr gut sagen, weil ich da Beschuld weiss vom Gut meines Onkels.

80.Fr. Ich koennte Ihnen da auch verschiedenes sagen!-

Die Erzeugnisse dieser Gebiete der Reichsland, wie wurden die verteilt?

A. Die wurden abgeliefert an die franzoesischen Dienststellen. Also wurden regelrecht verkauft an Genossenschaften oder Haendler, wie das ja auch im uebrigen Gebiet war. Der franzoesische Landwirt, der eine Ablieferungsaufgabe bekommen hatte, verkaufte diese Menge an eine landwirtschaftliche Genossenschaft oder auch an einen Haendler und dann wurde sie ihm oertlich zugeschrieben. Und schliesslich wurde nach Ablauf der Zeit von den franzoesischen Dienststellen kontrolliert, ob das Ablieferungssoll in voller Hoehoe erfuellt war.

81.Fr. Und das betraf die Reichsland genauso wie das uebrige Gebiet?

A. Ja wohl. Es hat ganz wenige Ausnahmen gegeben, wo mal unmittelbar an die Wehrspahnedienststellen geliefert wurde. Das wurde dann aber auf das Gesamtlieferungssoll aufgerechnet.

82.Fr. Wurden die Erzeugnisse der Reichsland mit dem allgemeinen Ablieferungssoll eingefuehrt?

A. Ich will es anders ausdruecken: Die Reichsland lieferte ebenso wie die uebrige franzoesische Landwirtschaft in den "grossen Topf" des franzoesischen Landwirtschaftsministeriums hinein und aus diesem grossen Topf wurden dann die Mengen, die von der deutschen Regierung gefordert waren und vom franzoesischen Landwirtschaftsministerium zugestimmt waren, geliefert.

83.Fr. Hatte denn die Zentrale der Reichsland ein Interesse daran, eine Sache zu finanzieren, ohne irgendwelchen Nutzen davon zu haben?

A. Die notwendigen Mittel, die die Reichsland brauchte, um diese Betriebe wieder

in Gang zu setzen, sind der Reichsland aus Besatzungskosten zur Verfügung gestellt worden.

84.Fr. In anderen Worten: Von der französischen Regierung?

A. Nein, nicht von der französischen Regierung. Die französische Regierung hat an die deutsche Regierung die Besatzungskosten bezahlt und daraus wurde jeweils - vierteljährlich gab HERRN HERRN mir einen Kostenveranschlag, den gab ich an das Oberkommando des Heeres und das genehmigte und gab Anweisung, dass die Beträge an die Reichsland überwiesen wurden. Die Reichsland war absolut Beauftragte, wie ich jemanden beauftrage, als Treuhänder einen Betrieb zu führen.

85.Fr. Aber wiederum ist noch immer meine Frage von vorn offen. Das Geld ist aus den Besatzungskosten gekommen, also wurde es doch von Berlin aus finanziert?

A. Insofern haben Sie Recht, jawohl. Es sind ungefähr 90 Millionen Mark aus den Besatzungskosten an Frankreich zurückgeflossen.

86.Fr. Was naturlich beruecksichtigt worden ist, bei der Festlegung der Besatzungskosten?

A. Nein. Denn als die Besatzungskosten festgelegt wurden, gab es noch keine Reichsland in Frankreich.

87.Fr. Aber was verstehen Sie unter Besatzungskosten? Verstehen Sie nicht das, was tatsaechlich fuer die Truppe verwendet worden ist?

A. Aus diesen Besatzungskosten, die ja im Waffenstillstandsvertrag festgelegt worden sind, sind nachher ja diese Mittel wieder abgezweigt worden.

88.Fr. Besatzungskosten sind doch in dem Land zu versenden, wo sie erhoben werden?

A. Ja, sind sie ja auch. Und aus diesen Summen ist dann das Personal bezahlt worden, sind die Loehne bezahlt worden.

89.Fr. Und diese Betriebe blieben bis zum Schluss in Haenden der Reichsland?

75-1840-53

A. Die sind bis zum Schluss in Händen der Reichsland gewesen.

Die französische Regierung hat mehrere Anträge über die Waffenstillstandskommission an die deutsche Reichsregierung gestellt, die von der Reichsland bewirtschafteten Landereien und Betriebe wieder an Franzosen zu übergeben.

90.Fr. Und wann ist das geschehen?

A. Das ist in den ersten 2 oder 3 Jahren gewesen.

Auf Grund eines solchen Antrages ist der Militärbefehlshaber vom Oberkommando des Heeres ermächtigt worden, mit dem französischen Landwirtschaftsministerium über die Rückgabe zu verhandeln.

91.Fr. Von wem ermächtigt worden?

A. Von Oberkommando des Heeres. Wer die dazu ermächtigt hat, was zu ermächtigen, weisse ich nicht. Ich habe damals den Eindruck gehabt, dass dieser Antrag - das habe ich mir aber nur zurechtgelegt - an den Fuehrer oder vielleicht auch nur an KIRBENTROP gegangen ist und infolgedessen hat das Oberkommando die Militäerverwaltung ermächtigt, mit dem französischen Ministerium zu verhandeln. In diesem Ermächtigungsschreiben war gefordert worden, dass durch diese Rückgabe, falls sie erfolgen sollte, dass dadurch einmal kein Produktionsrückgang in diesen Betrieben eintreten durfte und dass ausserdem eine Gewähr dafür gegeben sein musste, dass die von der Reichsland wesentlich in Bewirtschaftung genommenen Oedlaenderien auch weiterhin bewirtschaftet wurden. Ich habe dann auf Grund dieser Ermächtigung mit dem französischen Landwirtschaftsminister diese Dinge durchgesprochen. Das französische Landwirtschaftsministerium hat einen Verordnungsentwurf eingereicht an den Militärbefehlshaber, durch den eine französische Landbewirtschaftungsorganisation gegründet werden sollte. Diese französische Landbewirtschaftungsorganisation sollte die in Frage kommenden Betriebe und Landereien von der Reichsland übernehmen und

sie später nach Durchführung einer sog. Flurbereinigung in private französische Hand überführen. Noch während dieser Gesetzesentwurf bei mir in Prüfung war, ging ein weiterer Befehl von Oberkommando des Heeres ein, dass die Verhandlungen über Zurückgabe der Betriebe mit dem französischen Landwirtschaftsministerium nicht fortzusetzen seien.

92.Fr. Und dadurch blieben sie eben bestehen?

A. Ja. Es sind auch meines Wissens in den späteren Jahren kaum noch Anträge gestellt worden.

93.Fr. Und späterhin beim Rückzug, was ist da geschahen?

A. Da sind die Betriebe belassen worden.

94.Fr. Und die Produktionsmittel?

A. Die sind dagelassen worden.

95.Fr. Restlos?

A. Mit ganz wenigen Ausnahmen. Dass die Leute vielleicht Pferde und Wagen mitgenommen haben, weil es ja sehr schnell gehen musste - aber in überwiegendem Masse landwirtschaftliche Maschinen, Nutzvieh, usw. ist alles dort geblieben.

96.Fr. Und die Produktion, die vorhanden war?

A. Das ist alles zurückgeblieben, abgesehen von kleinen Mengen, dass die Leute vielleicht diese oder jene Lastkraftwagen mitgenommen haben mit Verpflegung für die nächste Zeit.

97.Fr. Ist denn kein Befehl gekommen von HITLER oder vom Ministerium, alles das mitzunehmen?

A. Im Gegenteil. Alle Räumungsmassnahmen waren ja verboten, weil Räumungsmassnahmen Defaitismus waren.

98.Fr. Und warum hat man das Vieh in Sueden Frankreichs ueber die Grenze gebracht?

A. Wo? Welches Vieh?

99.Fr. In Sueden, woher das Vieh normalerweise immer nach Deutschland kam.

A. Das weiss ich nicht. Das Vieh kam doch aus ganz Frankreich.

100.Fr. Das ist moeglich. Auf jeden Fall ist es so gewesen, dass in Sueden das bereitstehende Vieh ueber die Grenze gebrannt worden ist.

A. Dass die Truppen irgendwelches Vieh mitgenommen haben als Verpflegung, das will ich garnicht bestreiten. Aber in gruesseren Mengen bestimmt nicht.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

217 174 56
entwurf. v. 2. 5.
48

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED

-1-

Institut f. Zeitgeschichte
Friedrich
ARCHIV
1948/56

052

Interrogation-Nr. 1199

VERNEHMUNG

von Fritz REINHARDT,
am 2. Mai 1947, von 11 Uhr 15 bis 11 Uhr 30
durch Mr. Herbert H. MEYER,
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: M. Fritsche.

1.Fr. Geben Sie Ihren vollen Namen an.

A. Fritz REINHARDT.

2.Fr. Haben Sie noch einen anderen Vornamen?

A. Ja, Rudolf.

3.Fr. Was war Ihr Titel im Kasse- u. Siedlungshauptamt?

A. Ich war zum Schluss Oberturmabteufuhrer.

4.Fr. Was war Ihr Aufgabensfeld?

A. Ich hatte keines.

5.Fr. Nur angegliedert?

A. War der SS zwangslaeufig zum Kasse- u. Siedlungshauptamt angegliedert.

6.Fr. Sind Sie als Referent niemals herangezogen worden?

A. Nein, niemals.

Lebenslauf:

Ich, Fritz REINHARDT, schwore, sage aus und erkläre:

Wo und wann geboren?

Ich bin geboren am 27.9.1896 zu Kassel.

Schulbesuch?

Volksschule und Oberrealschule in Kassel.

RESTRICTED

A. 1. Weltkrieg mit Angaben vom letzten Rang, Freikorps angehört?

Im 1. Weltkrieg wurde ich im November 1916 zum Heer eingezogen und war ab April 1917 an der Westfront als Kanonier, Unteroffizier; entlassen als Vizefeldwebel Februar 1919. - Eines Freikorps habe ich nicht angehört.

Berufliche Ausbildung und Taetigkeit?

- Maerz 1919-Oktobor 1920 landwirtschaftliche Lehrzeit.
- Nov. 1920-Juli 1923 landwirtschaftliches Studium an der Universitaet Halle/Saale; landwirtschaftliches Staatsexamen.
- Sept. 1923-Sept. 1926 Versuchsleiter des landw. Versuchsringes Trossin, Provinz Sachsen.
- Okt. 1926-Sept. 1929 Sachbearbeiter fuer Versuchswesen und baeuerliche Wirtschaftsberatung an der Landwirtschaftskammer Halle/S
- Okt. 1929-Januar 1934 Landwirtsch. Beamter der landwirtsch. Abteilung der I.G. Farbenindustrie in Ludwigshafen, Koeln/Rh. und Hannover.
- Februar 1931 Promotion zum Dr. sc. nat.
- Febr. 1934-Maerz 1935 persoenlicher Referent des Staatssekretaers BACKE im Reichsaernahrungsministerium, Berlin.
- April 1935-Maerz 1937 Hauptstabaleiter an der Landesbauernschaft Schleswig-Holstein, Kiel.
- April 1937-Januar 1940 persoenlicher Referent des Reichsobmannes ZEHRENS im Reichsnachrstand, Berlin.
- Januar 1940-Mai 1940 Referent fuer landwirtsch. Fragen beim OCH/Generalquartiermeister.

RESTRICTED

-3-

- A. Juni 1940-August 1944 Leiter der Abt. "Ernahrung und Landwirtschaft" beim Mil.Befehlshaber Frankreich, Paris als Mil.Verw.Abt.-Chef, ab August 1941 als Mil.Verw.Vizechef.
- Sept.1944-Mai 1945 Sonderbeauftragter fuer Ernahrung und Landwirtschaft beim Oberbefehlshaber West.

Partei einstreten?

Manuar 1929.

Angeschlossenene Organisationen wie SA usw.?

SA seit Maerz 1934; N.S.V.; Reichsluftschutabund.

Kriegsauszeichnungen von 2.Weltkrieg?

Kriegsverdienstkreuz II.Kl., I.Kl. und Ritterkreuz.

Ehrenausszeichnungen von Parteiorganisationen?

Ehrenausszeichnungen von Parteiorganisationen habe ich nicht erhalten.

Befoerderungen mit Ansaben von letztem Rang in der SA?

Hauptscharfuhrer, Untersturmfuehrer, Obersturmfuehrer, Hauptsturmfuehrer, Sturmbannfuhrer. Letzter Rang: Obersturmbannfuhrer.

Was fuer Arbeit haben Sie verrichtet nach 1913 in Einzelheiten mit Daten?

Berufliche Taetigkeit und Taetigkeit waehrend des Krieges siehe umstehend.

In der Partei und SA habe ich ein Amt nicht ausgeuebt.

Wann sind Sie in das Rasse-Siedlungs-Hauptamt eingetreten?

Ich gehoerte dem Rasse-Siedlungs-Hauptamt seit Maerz 1934 an.

Wer waren Ihre direkten Vorgesetzten und Mitarbeiter und Untergebenen(mit SA-Rang)?

Der jeweilige Chef des Rasse-Siedlungshauptamtes.

Vornamen u. andere Bezeichnungen u. Einzelheiten wenn moeglich?

A. Was war das Arbeitsgebiet des Jahres im Rasse-Siedlungs-Hauptamt, wo Sie gearbeitet haben?

Ich habe in einem Amt des R.S.-Hauptamt nicht gearbeitet.

Was war Ihr spezielles Gebiet im Rasse-Siedlungs-Hauptamt, einschl. Ortsangaben, wo Sie gearbeitet haben?

Ich habe ein spezielles Arbeitsgebiet im R.S.-Hauptamt nicht gehabt.

29.4.1947.

gez. Dr. Fritz REINHARDT,
Mil. Verw. Vizechef.

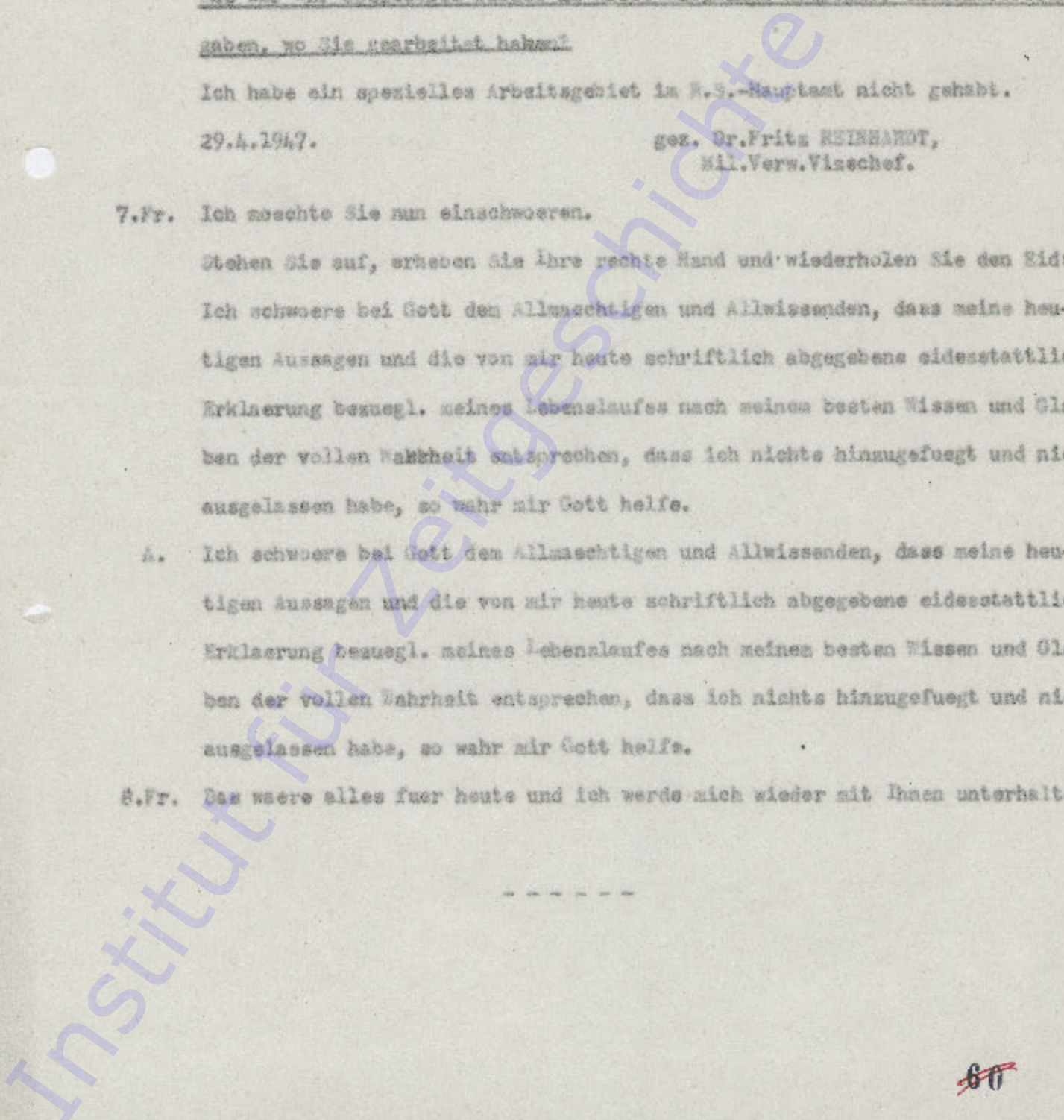
7.Fr. Ich möchte Sie nun einschwoeren.

Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass meine heutigen Aussagen und die von mir heute schriftlich abgegebene eidesstattliche Erklärung bezuegl. meines Lebenslaufes nach meinem besten Wissen und Glauben der vollen Wahrheit entsprechen, dass ich nichts hinzugefügt und nichts ausgelassen habe, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass meine heutigen Aussagen und die von mir heute schriftlich abgegebene eidesstattliche Erklärung bezuegl. meines Lebenslaufes nach meinem besten Wissen und Glauben der vollen Wahrheit entsprechen, dass ich nichts hinzugefügt und nichts ausgelassen habe, so wahr mir Gott helfe.

8.Fr. Das waere alles fuer heute und ich werde mich wieder mit Ihnen unterhalten.



2. 10. 11.

Internog. v. F. S. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V e r n e h m u n g

des Zeugen Dr. Fritz R e i n h a r d t
durch Mr. R.M.W. K e m p n e r
anwesend: Miss Jane L e s t e r
Mrs. Irene Renteln
am 7. Mai 1947 von 11.25 - 11.30 Uhr
German court reporter: L. Heidel

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Es erscheint, vorgeführt aus der Haft,

Herr Dr. Fritz R e i n h a r d t ,

geb. am 27. September 1898

in Kassel,

letzter Rang: Sonderbeauftragter beim Oberkommando des Heeres, Oberbefehlshaber West, fuer Ernaehrungsfragen

in Haft seit: 9.5.1945

in Nuernberg seit: 19.12.1946.

F : Sind Sie verheiratet ?

A : Jawohl.

F : Wo ist Ihre Frau ?

A : In Berlin.

F : Wo ?

A : Lichterfelde-West, Aternplatz 3.

F : Am Botanischen Garten /

A : Jawohl.

F : Haben Sie Kinder ?

A : Ja, 2 Kinder.

F : Wo sind die ?

A : Bei meiner Frau.

057

F : Wie alt sind die ?

A : 14 und 12 Jahre.

F : Wann sind Sie das letzte Mal vernommen worden ?

A : Ich bin vernommen worden vor knapp 8 Tagen.

F : Worueber ?

A : Ueber meinen Lebenslauf nochmals und Fragen bezueglich des Rasse- und Siedlungshauptamtes.

F : Wie war Ihr Rang in der SS ?

A : Obersturmbannfuhrer.

F : Wann sind Sie der Partei beigetreten ?

A : Am 1. Januar 1929.

F : Welches Amt hatten Sie in der Partei ?

A : Ich habe nie ein Amt in der Partei gehabt.

F : Wo waren Sie, bevor Sie beim Oberkommando des Heeres als Ernahrungsbeauftragter im Westen waren ?

A : Ich bin 4 Jahre Leiter der Abteilung Ernahrung und Landwirtschaft beim Militaerbefehlshaber in Frankreich gewesen, vom Sommer 1940 bis zum schluss, August 1944.

F : Bitte wiederholen Sie das noch einmal.

A : Vom Juni 1940 bis August 1944 war ich Leiter der Abteilung Ernahrung und Landwirtschaft beim Militaerbefehlshaber in Frankreich.

F : Sie haben viel mit auslaendischen Arbeitskraefte zu tun gehabt ?

A : Nein.

F : Gar nichts ?

A : Wir waren eine besondere Abteilung.

F : Sie hatten gar nichts damit zu tun ?

A : Nein, mit auslaendischen Arbeitern nicht.

F : Nichts mit der Verschiebung von auslaendische Arbeitern von Frankreich nach Deutschland ?

A : Im Gegenteil, ich habe von mrinem Arbeitsgebiet aus durchgesetzt, dass die franzoesische Landwirtschaft davon befreit gewesen ist, Arbeiter nach Deutschland zu schicken.

F : Sie waren nur verantwortlich fuer die Ernaehrung in Frankreich ?

A : Jawohl.

F : Fuer die Auspluenderung Frankreichs auf diesen Sektor ?

A : Auspluenderung kann man da-s nicht nennen.

F : Wie nennen Sie das ?

A : Das wqren Vertraege, die zwischen beiden Regierungen geschlossen wurden und die vom franzoesischen Landwirtschaftsministerium durchgefuehrt wurden, wo ich Unterstuetzung geleistet habe.

F : Sie sprechen von Vertraegen zwischen zwei Regierungen, welche Regierungen meinen Sie ?

A : Das war damals die Vichyregierung.

F : Wenn ich Ihnen eine Pistole auf die Brust setze und Sie mein Gefangener sind und Sie sollen dann einen Vertrag unterschreiben; nennen Sie das einen Vertrag oder nicht, ja oder nein ?

A : So ist das nicht gehandhabt worden.

F : Schoen. Das ist alles, was ich wissen wollte. Danke. Wenn Sie sich aufrichtig mit mir unterhalten wollen, koennen Sie mir schreiben, dann werden wir sehen.

.....

Interrogator:

.....
Dr. R. M. W. Kempner

Present :

.....
Miss Jane Lester

.....
Mrs. Irene Renteln

Stenograph:

Lucie Neidel
.....
Lucie Neidel.

Institut für Zeitgeschichte